

Bezirksvertretungssitzung 18.6.2025

Die unterzeichneten BezirksrätInnen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen werden ersucht, an der Liegewiese am Kaiserwasser zusätzliche, gesicherte Zugänge zum Wasser zu errichten.

Begründung:

Die Kaiserwiese ist eine bei Schönwetter stark besuchte, öffentliche und kostenlose Badewiese. Die bestehenden Zugänge (Betonstiegen) sind bei weitem nicht ausreichend, daher wird das Wasser auch an einigen Stellen über das natürliche Ufer betreten. Die Folge ist eine große Rutsch- und Sturzgefahr für die Badegäste. Unser Antrag vom 6.3.2024 auf Errichtung von Badestegen wurde u.a. deswegen abgelehnt, dass die Erhaltung der natürlichen Ufervegetation prioritär sei. Mehrere kleine, gut angelegte Einstiege würden dafür sorgen, dass diese Zugänge verwendet werden und nicht das natürliche Ufer beschädigt wird.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Dr. Christa Staudinger
Bezirksrätin

Bezirksvertretungssitzung 18.6. 2025

Die unterzeichneten BezirksrätInnen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, Sitzbänke am Rande der breiten, geschotterten Wege, die vom Goethehof zum Kaiserwasser führen, aufzustellen.

Begründung

Im Goethehof wohnen viele Senior:innen, für die das Kaiserwasser ein bevorzugter Erholungsraum ist. Während auf den Wiesen eine Reihe von Sitzbänken zur Verfügung steht, können die auf Gehhilfen angewiesenen Personen, die auch oft rasten müssen, dieses wunderschöne Gebiet nur eingeschränkt nützen. Sie haben sich deswegen bei ihrer Hausärztin beklagt.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Dr. Christa Staudinger
Bezirksrätin

Bezirksvertretungssitzung 18.6. 2025

Die unterzeichneten BezirksrätInnen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, die breiten, geschotterten Wege, die vom Goethehof zum Kaiserwasser führen, so herzurichten, dass sie für Menschen mit Gehhilfen leichter bewältigbar sind.

Begründung

Im Goethehof wohnen viele Senior:innen, für die das Kaiserwasser ein bevorzugter Erholungsraum ist. Deshalb können die auf Gehhilfen angewiesenen Personen dieses wunderschöne Gebiet nur eingeschränkt nützen. Sie haben sich deswegen bei ihrer Hausärztin beklagt.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Dr. Christa Staudinger
Bezirksrätin

Antrag an die
Bezirksvertretung Wien-Donaustadt
in der Sitzung am 18.06.2025

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Wien dafür Sorge tragen, beim Bezirksamt am Dr.-Adolf-Schärf-Platz gratis Parkmöglichkeiten für den Parteienverkehr im Bezirksamt zu schaffen.

Begründung

Wunsch der Bevölkerung.

Werner STEPANOWSKY
Bezirksrat & KO

Antrag an die
Bezirksvertretung Wien-Donaustadt
in der Sitzung am 18.06.2025

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Wien dafür Sorge tragen, dass die Nebenfahrbahn entlang der Raffineriestraße von der Parkraumbewirtschaftung ausgenommen wird.

Begründung

Wunsch der Bevölkerung.

Werner STEPANOWSKY
Bezirksrat & KO

Antrag an die
Bezirksvertretung Wien-Donaustadt
in der Sitzung am 18.06.2025

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Wien dafür Sorge tragen, dass die geplante Errichtung eines Gehsteiges in der Seidelbastgasse nicht umgesetzt wird.

Begründung

Dringender Wunsch der anrainenden Bevölkerung.

In einer mündlichen Verhandlung am 25.07.2024 um 12:30 Uhr (MA 37/775366-2024-1) wurde den überraschten Anrainern mitgeteilt, dass in der Seidelbastgasse auf der bewohnten Seite Gehsteige errichtet werden.

Eine Befragung der Anrainer ergab, dass aus ihrer Sicht keine Notwendigkeit für einen Gehsteig bestehe.

Es ist weder zu Tag- noch zu Nachtzeiten eine entsprechende Frequenz an Fußverkehr festzustellen, welche die Errichtung eines Gehsteiges rechtfertigen würde.

Dr. Thomas GRISCHANY
Bezirksrat

Werner STEPANOWSKY
Klubobmann

Bezirksvertretungssitzung 18.6.2025

Die unterzeichneten BezirksrätInnen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, das Kopfsteinpflaster an den Haltestellen der Wiener Linien entlang der Route des 92A/92B durch Kaisermühlen zu entfernen und durch eine lärm- und vibrationsarme Alternative zu ersetzen.

Begründung

Derzeit sind die Bus-Haltestellen der Wiener Linien (92A, 92B) in Kaisermühlen größtenteils mit Kopfsteinpflaster gedeckt. Diese unebene und veraltete Fahrbahnoberfläche verursacht Lärm, erhöhte Abnutzung an den Fahrzeugen der Wiener Linien, und führt zu einem sehr unruhigen Fahrgefühl für die Fahrgäste. Es entspricht dem Wunsch aus der Bevölkerung hier auf eine lärmminimierende und möglichst vibrationsfreie Oberflächenbeschaffenheit für die Haltestellenoberflächen zu wechseln. Die Folge ist weniger Lärm für die lokale Bevölkerung und eine noch größere Akzeptanz des öffentlichen Verkehrs.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Andreas Gold
Bezirksrat

Bezirksvertretungssitzung 18.6.2025

Die unterzeichneten BezirksrätInnen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, mehr Bäume in der Donaufelderstraße zu pflanzen.

Begründung

Die Donaufelderstraße ist über weitere Strecken baumlos. Mehr Bäume nehmen CO₂ auf, spenden Schatten und verbessern das Mikroklima.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 18.6.2025

Die unterzeichneten BezirksrätInnen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, die Seidelbastgasse mit Modalfiltern verkehrsberuhigt zu gestalten.

Begründung

Leider nutzen viele Autofahrende die Seidelbastgasse als Durchzugsstraße. Dadurch entstehen mehr Belastungen und Lärm für die Anwohner:innen. Modalfilter könnten die Zufahrt für Anrainer:innen weiterhin ermöglichen, aber gleichzeitig die Belastungen durch den Autoverkehr reduzieren.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 18.6.2025

Die unterzeichneten BezirksrätInnen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Arbeiterstrandbadstraße (von Kreuzung Wagramer Straße) bis zur Busstation Strandbad Alte Donau umzusetzen.

Begründung

In der letzten Legislaturperiode wurde den Antrag auf Tempo 30 für die gesamte Arbeiterstrandbadstraße einstimmig angenommen. Trotzdem wurde Tempo 30 nicht eingeführt, obwohl auf der Strecke eine Vielzahl an unterschiedlichen Verkehrsteilnehmern die Arbeiterstrandbadstraße nützt oder kreuzt. Im Besonderen am Schutzweg Höhe U1 Station Alte Donau kommt es immer wieder zu gefährlichen Situationen mit FußgängerInnen (Kindern). Daher wäre die Einführung von Tempo 30 auf diesem Abschnitt ein wichtiger Schritt, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Andreas Gold
Bezirksrat

Die NEOS Bezirksräte

An das
Bezirksamt Donaustadt
z.Hd. Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevriy

Antrag betreffend Verkehrsberuhigung vor Volksschule Schukowitzgasse

Die unterfertigten Mitglieder der Bezirksvertretung Donaustadt stellen zur Sitzung der Bezirksvertretung am 18.06.2025 gemäß § 24 Abs.1 GO-BV folgenden

Antrag

Die zuständigen Magistratsdienststellen der Stadt Wien werden ersucht, auf der Breitenleer Straße stadtauswärts, an der Kreuzung von Breitenleer Straße/Schukowitzgasse, ein Linksabbiegeverbot mit Ausnahme des öffentlichen Verkehrs zu erwirken.

Begründung:

In den Stoßzeiten kommt es laufend zu Verkehrsbehinderungen und somit zu erhöhter Unfallgefahr für den Fußgängerverkehr.

Diese entstehen durch:

- den regen Verkehr der öffentlichen Autobusse (5 Linien - Fahrzeugaufkommen auf 5 Buslinien = 1383 Busse/Woche)
- Individualverkehr (Schleichweg Zubringer A23 via Rautenweg)
- Hol- und Bringservice von Eltern für Volksschule, zwei Kindergärten und Hort der Stadt Wien
- nicht ausreichende Fahrbahnbreite für Gegenverkehr auf Grund von Busstationen.

Dies ist ein Wunsch der Anrainer:innen.

Wien, am 11.06.2025

Die NEOS Bezirksräte

An das
Bezirksamt Donaustadt
z.Hd. Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevriy

Antrag betreffend Verkehrsberuhigung Schukowitzgasse

Die unterfertigten Mitglieder der Bezirksvertretung Donaustadt stellen zur Sitzung der Bezirksvertretung am 18.06.2025 gemäß § 24 Abs.1 GO-BV folgenden

Antrag

Die zuständigen Magistratsdienststellen der Stadt Wien werden ersucht, eine Einbahnregelung für die Schukowitzgasse von der Breitenleer Straße bis zu Stadlbreiten einzurichten.

Begründung:

Die Anrainer:innen beschwerten sich über eine unerträgliche Lärmbelästigung und Verkehrsbelastung aufgrund der intensiven Nutzung des Schleichwegs.

Wien, am 11.06.2025

Die NEOS Bezirksräte

An das
Bezirksamt Donaustadt
z.Hd. Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevriy

Antrag betreffend Blindenleitsystem Donau City

Die unterfertigen Mitglieder der Bezirksvertretung Donaustadt stellen zur Sitzung der Bezirksvertretung am 18.06.2025 gemäß § 24 Abs.1 GO-BV folgenden

Antrag

Die zuständigen Magistratsdienststellen der Stadt Wien werden ersucht, die Donau City mit einem Blindenleitsystem auszustatten.

Begründung:

Die Donau City ist ein belebter Ort im Bezirk mit zahlreichen Fußgänger:innen. Leider ist die Barrierefreiheit für sehbeeinträchtigte Personen nicht gegeben. Der Wunsch zahlreicher Betroffener ist daher groß dies zu ändern.

Wien, am 11.06.2025

Die NEOS Bezirksräte

An das
Bezirksamt Donaustadt
z.Hd. Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevriy

Antrag betreffend „Lärmblitzer“ auf der Donaustadtstraße

Die unterfertigten Mitglieder der Bezirksvertretung Donaustadt stellen zur Sitzung der Bezirksvertretung am 18.06.2025 gemäß § 24 Abs.1 GO-BV folgenden

Antrag

Die zuständigen Magistratsabteilungen der Stadt Wien werden ersucht, auf der Donaustadtstraße im Abschnitt zwischen Langen Allee und Auffahrt zur Südosttangente einen sogenannten „Lärmblitzer“ zu errichten.

Begründung:

Auf dem Abschnitt der Donaustadtstraße zwischen der Kreuzung mit der Langen Allee und der Auffahrt zur Südosttangente soll ein „Lärmblitzer“ aufgestellt werden. Damit kann übermäßiger Verkehrslärm effektiv erfasst und gegebenenfalls entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Wien, am 11.06.2025

Sitzung der Bezirksvertretung am 24. September 2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Grünen, der Österreichischen Volkspartei, der Neos, der Kommunistischen Partei Österreichs und das Team HC Strache bringen nachfolgende Resolution ein.

R E S O L U T I O N

Die Bezirksvertretung spricht sich dafür aus, im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Aqua-Park bestehend aus mobilen Elementen an der Neuen Donau zu errichten. Dieser sollte öffentlich und im besten Fall kostenlos zugänglich sein.

B E G R Ü N D U N G

Die Resolution basiert auf den Abschlussergebnissen des Jugendparlaments und ist eine von 5 Resolutionen.

Bestehende Angebote für die heißen Tage in der Donaustadt sind meist mit Kosten verbunden, die gerade für Jugendliche eine Herausforderung sein können. Auch sind diese Angebote, wie beispielsweise Freibäder, nicht für Jugendliche gestaltet, sondern für kleinere Kinder und Erwachsene. Andere Angebote, wie z.B. der Wasserspielplatz auf der Donauinsel sind ebenso nicht für Jugendliche konzipiert, können aber aufgrund ihrer Struktur als Vorbild dienen. Dies zeigt sich vor allem in Bezug zur Sicherheit, da hier Sanitäter*innen und ein Verein tätig sind. Außerdem ist der Zugang kostenfrei. Ein solches Angebot würde auch den Jugendlichen Platz für Spiel und Spaß im Wasser geben und sportliche Anreize liefern. Durch die Förderung von Bewegungsangeboten trägt der Bezirk einen wesentlichen Anteil an der Gesundheit der Menschen der Donaustadt bei. Damit kann ein solches Angebot auch als Präventionsmaßnahme betrachtet werden. Eine weitere förderliche Folge ist der soziale Aspekt. Ein solcher Aqua-Park kann für Jugendliche zu einem zentralen Ort des Zusammenkommens werden, bei dem reale Interaktionen und gemeinsame Bewegung zumindest für eine bestimmte Zeit sich gegenüber digitalen Endgeräten durchsetzen. Durch die bereits bestehenden Angebote (sowohl öffentlich als auch aus der Privatwirtschaft) an der Rudolf-Nurejew-Promenade kann es hier zusammen mit dem Aqua-Park zu einem attraktiven Ort für Freizeitangebote werden. Dies ist sowohl für Jugendliche als auch Familien und Besucher*innen eine Bereicherung und erhöht die Lebensqualität in der Donaustadt.

Umsetzungsvorschlag:

Ein geeigneter Standort für den Aquapark ist die Rudolf-Nurejew-Promenade. Diese ist neugestaltet und bietet einen langen Badeeinstieg, welche um den Aquapark erweitert werden kann und somit auch einen geeigneten Zugang in das Wasser bieten kann. Auch ein Einstieg auf der linken Seite der Badestelle, auf welcher sich eine Treppe in die Donau befindet, ist denkbar. Für die Gestaltung schlagen wir mobile, aufblasbare Elemente vor. Diese sind kostengünstig zu erwerben, können saisonal auf- und abgebaut werden und verbrauchen wenig Platz in der Lagerung. Eine Betreuung durch Sanitäter*innen oder Rettungsschwimmer*innen, wie am Wasserspielplatz auf der Donauinsel ist sinnvoll und wünschenswert, um die Sicherheit aller zu gewährleisten.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24. September 2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Grünen, der Österreichischen Volkspartei, der Neos, der Kommunistischen Partei Österreichs und das Team HC Strache bringen nachfolgende Resolution ein.

R E S O L U T I O N

Die Bezirksvertretung spricht sich dafür aus, im Rahmen ihrer Möglichkeiten eine bereits bestehende Wiesen- oder Rasenfläche in der Seestadt zu einem Rasen-Sportplatz umzuwandeln, damit Kinder und Jugendliche eine natürliche Umgebung zum Sport vorfinden können und das Verletzungsrisiko verringert wird.

B E G R Ü N D U N G

Die Resolution basiert auf den Abschlussergebnissen des Jugendparlaments und ist eine von 5 Resolutionen.

Zwar gibt es in der Seestadt viele Grünflächen, diese sind aber nicht für sportliche Aktivitäten konzipiert. Auch gibt es einige Möglichkeiten für Spiel und Sport, allerdings bestehen diese aus Asphalt- oder Kunststoffböden und nicht aus Rasen. Dieser Untergrund beinhaltet ein hohes Verletzungsrisiko und anderes Spielgefühl als auf einem Rasenplatz. Die harte Oberfläche kann vermehrt zu Schürfwunden, Prellungen und Gelenkproblemen führen. Bei trockener Witterung kann ebenso die erhöhte Staubbelastung ein Problem darstellen. Des Weiteren haben die Möglichkeiten an den momentanen Standorten den Nachteil, dass sie sich zum größten Teil unter der U-Bahn befinden. Dabei konnte beobachtet werden, dass gerade nach der Schule am späten Nachmittag nur noch wenig Sonnenlicht die Plätze trifft. Auch die darüberfahrende U-Bahn mit dem dazugehörigen Geräuschpegel verringert die Attraktivität dieser Sportstätten. Da angenommen werden kann, dass die Seestadt auch in den nächsten Jahren weiterhin wachsen wird und gerade auch für Familien interessant ist, würde eine solche Erweiterung überfüllten Sportplätzen entgegenwirken und mehr Abwechslung bieten.

Umsetzungsvorschlag:

Um dem Planungsstand der Flächennutzung in der Seestadt nicht entgegenzustehen und trotzdem einen Rasenplatz zu gewinnen, schlagen wir die Umwidmung einer Rasenfläche im Bereich "Elinor-Ostrom Park" zu einem Sportplatz vor.

Dazu gehört:

Aufstellen von Toren

Feldmarkierungen

Ausbau von Sitzmöglichkeiten

Pflege des Rasens

Sollte eine solche Umwidmung nicht möglich sein, schlagen wir eine Mehrfachnutzung mindestens einer der Schulen in der Seestadt vor. Diese sollte den Sportplatz außerhalb der Öffnungszeiten der Schulen den Bürger*innen zugänglich machen.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24. September 2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Grünen, der Österreichischen Volkspartei, der Neos, der Kommunistischen Partei Österreichs und das Team HC Strache bringen nachfolgende Resolution ein.

R E S O L U T I O N

Die Bezirksvertretung spricht sich dafür aus, im Rahmen ihrer Möglichkeiten geschützte Räume in der Nähe von schulischen Ballungszentren der Donaustadt zu beschließen. Diese sollen für SchülerInnen vor dem Unterrichtsbeginn frei zugänglich sein, um etwaige Wartezeiten überbrücken zu können.

B E G R Ü N D U N G

Die Resolution basiert auf den Abschlussergebnissen des Jugendparlaments und ist eine von 5 Resolutionen.

Einige Schüler*innen sind darauf angewiesen, aufgrund des öffentlichen Nahverkehrs, familiärer oder anderer Gründe bereits einige Zeit vor dem offiziellen Unterrichtsbeginn an der Schule zu sein, um pünktlich zu erscheinen. Die Schulgebäude in der Donaustadt sind jedoch vor dem morgendlichen Schulstart nicht zugänglich, was zu dem Problem führt, dass die Schüler*innen auch bei widrigen Wetterbedingungen (Hitze, Kälte, Regen, Gewitter) draußen warten müssen. Bei schlechtem Wetter oder zu heißen Temperaturen trübt dies nicht nur die Motivation, sondern auch die Kraftressourcen der jungen Menschen und kann die Konzentrationsfähigkeit einschränken. Überdachte und im besten Fall im Winter auch beheizte Räume, welche keinen Konsumationszwang aufweisen, gibt es bisher nicht. Ein Warteraum, welcher die angesprochenen Kriterien erfüllt, könnte sowohl die Qualität des Schulbesuchs erhöhen, als auch sozialen Ungleichheiten vorbeugen, da nicht alle Schüler*innen gleich adäquat mit wetter- und regenfester Kleidung ausgestattet sind.

Umsetzungsvorschlag:

Ein geeigneter Standort könnte beispielsweise neben der Schule GRG/WMS XXII, Contiweg sein, da sich in unmittelbarer Nähe mehrere Schulen befinden.

Außerdem weist der Vorplatz zwischen Schule und Straße Platz auf, welcher asphaltiert und aktuell ungenutzt ist. Auch eine aufgelassene Haltestelle könnte umfunktioniert werden und das bestehende Wartehäuschen an die Zwecke eines geschützten Warteraums angepasst werden.

Weitere mögliche Standorte:

- Bildungscampus Seestadt Aspern BRG/WMS/BG
- KO50 Konstanziagasse zwischen Modularer Mittelstufe Aspern und BRG AHS Heustadelgasse
- Nähe Rennbahnweg, MS/MMS Mira Lobe
- andere schulische Ballungszentren

Das Installieren eines Warteraums an 1-2 Standorten in Schulnähe als Pilotprojekt ist wünschenswert und kann bei Erfolgen weiter ausgebaut werden. Als Vorbild dienen verglaste Warteräume in Bahnhöfen, wie beispielsweise an der Station Wien Handelskai an den Gleisen der S-Bahn.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24. September 2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Grünen, der Österreichischen Volkspartei, der Neos, der Kommunistischen Partei Österreichs und das Team HC Strache bringen nachfolgende Resolution ein.

R E S O L U T I O N

Die Bezirksvertretung spricht sich dafür aus, im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Anzahl der öffentlichen Toiletten im Bezirk an häufig frequentierten Plätzen zu erhöhen, insbesondere in der Nähe von Parks, Spielplätzen und zentralen Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel. Des Weiteren sollten diese Toiletten sowohl kostenlos zugänglich sein, als auch in regelmäßigen Abständen gereinigt werden.

B E G R Ü N D U N G

Die Resolution basiert auf den Abschlussergebnissen des Jugendparlaments und ist eine von 5 Resolutionen.

Öffentliche Toiletten sind mehr als nur eine Annehmlichkeit; sie sind eine Notwendigkeit, die das tägliche Leben vieler Menschen erleichtert. Zu einer modernen und chancengerechten Stadtplanung gehört eine Toiletteninfrastruktur, welche einen geschützten Raum für alle Bürger*innen bietet. Insbesondere für bestimmte Bevölkerungsgruppen, wie ältere Menschen, Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Eltern mit kleinen Kindern und Frauen während der Menstruation, sind saubere und zugängliche Toiletten von entscheidender Bedeutung. Im Hinblick auf Geschlechtergerechtigkeit ist es nicht zu vereinbaren, dass Pissoirs im Stadtgebiet Wien für Männer des Öfteren kostenlos zugänglich sind, andere Geschlechter jedoch während der Betriebszeit für jeden Toilettengang zahlen müssen. Des Weiteren ist es vielen Menschen im Allgemeinen finanziell nicht möglich, ohne Bauchschmerzen bis zu einem Euro pro Toilettengang zu bezahlen. Für mehr Familienfreundlichkeit im Bezirk ist es essenziell, eine geeignete Ausstattung und entsprechende Größe bereitzustellen sowie Hygiene zu gewährleisten - beispielsweise für das Wickeln von Kleinkindern. Sauberkeit und Hygiene im öffentlichen Raum würden erhöht werden, vor allem durch das Beseitigen von Gerüchen während der warmen Perioden des Jahres und auch die individuelle Sicherheit könnte durch diese Maßnahme verbessert werden.

Umsetzungsvorschlag:

Zum Vorbild kann die öffentliche Toilette in der Seestadt (z.B. die Toilette "Am-Ostrom-Park 9") und für mobilere Lösungen die Öklos (siehe z.B. Haltestelle Erzherzog-Karl-Straße) genutzt werden. Dabei könnte eine Testphase mit verschiedenen Anbietern (Öklo, ToiToi, Pipibox) mobiler Toiletten an verschiedenen Standorten versucht werden. Hierbei sollten Aspekte wie Nachhaltigkeit und Hygiene gegenüber den Kosten im Mittelpunkt stehen.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24. September 2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Grünen, der Österreichischen Volkspartei, der Neos, der Kommunistischen Partei Österreichs und das Team HC Strache bringen nachfolgende Resolution ein.

R E S O L U T I O N

Die Bezirksvertretung spricht sich dafür aus, im Rahmen ihrer Möglichkeiten gezielte Maßnahmen für die Erhöhung der Sicherheit an öffentlichen Plätzen zu setzen.

B E G R Ü N D U N G

Die Resolution basiert auf den Abschlussergebnissen des Jugendparlaments und ist eine von 5 Resolutionen.

Nicht alle Ecken der Donaustadt sind für alle Bürger*innen gleich sicher - in objektiver sowie subjektiver Sichtweise. Vermehrt junge Menschen berichten von der Sichtbarkeit von Waffen wie beispielsweise Messern und Schlagringen und fühlen sich von anderen bedroht. Auch öffentlicher Alkohol- und Drogenkonsum tragen zu einem Gefühl der Unsicherheit bei jungen Menschen bei. Gerade solche Orte, die für viele Menschen konzipiert wurden und häufig frequentiert werden wurden hier genannt, so z.B. Sportkäfige, Haltestellen und Parks. Wenngleich die öffentliche Sicherheit in Form von Polizei nicht direkt zu den Aufgaben des Bezirks gehört, gibt es doch einige Maßnahmen, die der Bezirk setzen kann, um das Sicherheitsgefühl seiner Bürger*innen zu verbessern.

Auch wurde im Laufe der Recherche herausgefunden, dass Angebote zum Thema Sicherheit bei den Jugendlichen kaum bekannt sind. Manchmal gibt es nämlich Situationen, die zwar keine akuten Notfälle sind, aber dennoch gemeldet werden möchten und sollten. Hierfür gibt es die Stelle der Grätzpolizei, diese ist aber vielen unbekannt. Eine solche Ansprechperson würde das Sicherheitsgefühl erhöhen und schon nur deswegen, weil man sein Anliegen an einer bestimmten Stelle darlegen kann oder Hinweise zum Verhalten erhält. Auch schlechte beziehungsweise keine Beleuchtung oder verwinkelte Architektur führt zu Unwohlsein und kann kriminelle Handlungen aufgrund des Nicht-Sichtbar-Seins begünstigen. Die Beleuchtung solcher Orte könnte damit eine geeignete Maßnahme sein und kann bei der MA 33 "Wien leuchtet" beauftragt werden. Eine Verbesserung der öffentlichen Sicherheit führt nicht nur zu einer besseren Lebensqualität im Bezirk, sondern auch zu einem besseren und offenen Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger.

Für die Umsetzung dieses Antrags werden drei verschiedene Ansätze vorgeschlagen:

1. Bessere Beleuchtung von öffentlichen Plätzen, v.a. im Bereich jener Orte, die in der Polizeistatistik genannt werden.
2. Infoveranstaltungen in den Grätzeln mit Infos zu Möglichkeiten der individuellen Sicherheitserhöhung und richtigem Verhalten in gefährlichen Situationen sowie zur besseren Sichtbarkeit der Grätzpolizei und ihrer Aufgaben.
3. Kostenlose Bereitstellung von Sicherheitstools, wie beispielsweise Taschenalarmer, K.O.-Tropfen-Selbsttest oder Trillerpfeifen.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24.9.2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Österreichischen Volkspartei, der Grünen, der NEOS, der KPÖ sowie des Teams HC Strache stellen den

A N T R A G

Die Bezirksvertretung möge beschließen:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die Parkanlage Berresgasse (SCD 22084) nach Hofrat Professor Dr. Gerd Kaminski zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Hofrat Professor Dr. Gerd Kaminski wurde am 14. Dezember 1942 in Wien geboren, wo er Rechtswissenschaften und Sinologie an der Universität Wien studierte und zum Dr. juris promovierte. Er verstarb am 7. August 2022 in Wien.

Seine wissenschaftliche Laufbahn widmete Dr. Kaminski vor allem der chinesischen Geschichte und Kultur. Bereits 1971 übernahm er die Geschäftsführung der Österreichisch-Chinesischen Gesellschaft (Österreichische Gesellschaft für China-Forschung (ÖGCF)). Nach mehreren Jahren als Universitätsassistent am Institut für Völkerrecht wurde er 1978 habilitiert und leitete seither das Ludwig Boltzmann-Institut für China- und Südostasienforschung (seit 2005: Österreichisches Institut für China- und Südostasienforschung). Seit 1985 war Dr. Kaminski auch Professor of Chinese Studies an der State University of New York at Buffalo, an der renommierten Beijing-Universität (Beida) und hielt Vorlesungen am Institut für Staats- und Verwaltungsrecht der Universität Wien. Er war auch mehrmals Gast bei den Wiener Vorlesungen.

Dr. Kaminski verfasste zahlreiche Aufsätze und Bücher zum Thema Völkerrecht im Allgemeinen und Chinas im Besonderen. Einer seiner Hauptforschungsschwerpunkte war dabei die chinesische Völkerrechtskonzeption. So war er auch in Fragen, die China betreffen, Berater des österreichischen Außenministeriums. Außerdem arbeitete er zur Kulturgeschichte und Ethnographie Chinas und wirkte an mehr als 30 China-Ausstellungen in Österreich mit.

Er bereiste etwa 100 Mal Ostasien und war an der Entstehung zahlreicher Dokumentarfilme über China beteiligt. Dr. Kaminski setzte sich auch sehr engagiert für den kulturellen, wirtschaftlichen und touristischen Austausch zwischen Österreich und der VR China ein. Darüber hinaus wirkte er an über 80 einschlägigen Büchern mit und schrieb zahlreiche Fachartikel. Weiters fungierte er auch als Herausgeber von mehr als 120 Nummern der Zeitschrift „China-Report“ der ÖGCF.

Dr. Gerd Kaminski wurde mehrfach von der Stadt Wien ausgezeichnet, darunter mit der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold. Mit dem Bezirk Donaustadt verband ihn über die Österreich-Chinesischen Organisationen eine langjährige enge Beziehung.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24.9.2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Österreichischen Volkspartei, der Grünen, der NEOS, der KPÖ sowie des Teams HC Strache stellen den

A N T R A G

Die Bezirksvertretung möge beschließen:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die Verkehrsfläche SCD 03353 nach Momo zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Momo ist ein im Jahr 1973 erschienener Roman von Michael Ende. Der Titel bezeichnet die Hauptperson, der Untertitel lautet: *Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte*. Das Buch ist mit weltweit über sieben Millionen verkauften Exemplaren nach der *Unendlichen Geschichte* das erfolgreichste Werk Endes. 1974 wurde *Momo* mit dem Deutschen Jugendbuchpreis ausgezeichnet. Auch in Österreich war diesem Buch ein außerordentlich großer Erfolg beschieden.

Inzwischen ist *Momo* - genauso wie auch die spätere Verfilmung des Buches - für unzählige Wiener Kinder und Jugendliche mehrerer Generationen eines der beliebtesten Jugendbücher bzw. einer der erfolgreichsten Jugendfilme aller Zeiten. Insbesondere die Hauptfigur Momo wird als mutiges, empathisches Mädchen empfunden und stellt für viele Kinder ein Vorbild dar.

Nachdem auf dem entsprechenden Baufeld in der Seestadt Aspern ein Kindergarten gebaut werden soll und es inzwischen bereits eine Tradition darstellt, Kindern zugeordnete öffentliche Flächen nach populären Kinder- und Jugendromanhelden zu benennen, wünschen sich dortige Bewohner*innen eine Verkehrsflächenbezeichnung nach der berühmten Romanfigur *Momo*.

Aufgrund ihrer überaus großen Beliebtheit unter Wiener Kindern und Jugendlichen sowie entsprechend der Namenstradition nach populären Kinder- und Jugendromanhelden in der Seestadt Aspern erscheint die Benennung einer Verkehrsfläche im 22. Wiener Gemeindebezirk adäquat und gerechtfertigt.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24.9.2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Österreichischen Volkspartei, der Grünen, der NEOS, der KPÖ sowie des Teams HC Strache stellen den

A N T R A G

Die Bezirksvertretung möge beschließen:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die Verkehrsfläche SCD 02596 nach Louise Kolm-Fleck zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Louise Kolm-Fleck, auch Luise Fleck, geborene Louise Veltée, eigentlich Aloisia, auch Luise (* 1. August 1873 in Wien; † 15. März 1950 ebenda) war nach der Französin Alice Guy-Blaché die zweite Filmregisseurin der Welt.

Louise Kolm-Fleck, Tochter des Wiener Stadtpanoptikum-Gründers Louis Veltée und der aus Lyon stammenden Adelligen Nina Veltée, gründete im Jänner 1910 gemeinsam mit ihrem ersten Ehemann Anton Kolm sowie Jakob Fleck die *Erste österreichische Kinofilms-Industrie*. Finanzielle Unterstützung erhielten sie unter anderem von Louises Vater, Louis Veltée.

Die ersten Produktionen der Gesellschaft sind kurze Dokumentationen aus Wien und anderen Teilen der österreichischen Monarchie. Das Ehepaar musste dabei gegen die enorme französische Konkurrenz kämpfen, die den österreichischen Markt vor dem Ersten Weltkrieg beherrschte.

Louise Kolm, wie sie damals noch hieß, war hauptverantwortlich dafür, dass sich das Studio als Produzent von sozialkritischen Dramen, in denen Klassenkonflikte und ideologische Fragen behandelt wurden, den Standardproduktionen anderer Produktionsfirmen der damaligen Zeit entgensetzte. Der in ihrer Filmproduktionsfirma schauspielernde Eduard Sekler sagte einst in „Filmgeschichte(n) aus Österreich“ (Folge 2, ORF, 1970) *„Louise Kolm ist ein geniales Allroundtalent zumal sich der Ehemann Kolm lediglich um die Finanzen kümmerte – sie machte alles, sie klebte Filme, machte die Schriften und half ihrem Bruder im Laboratorium. Ohne ihre Antriebsfunktion wäre der Fortbestand der Firma fraglich gewesen.“*

1911 gründete das Ehepaar Kolm die aus der *Erste österreichische Kinofilms-Industrie* hervorgegangene *Wiener Kunstfilm-Industrie* sowie 1919 die *Vita-Film*, die fünf Jahre später jedoch Konkurs anmelden musste.

Nach dem Tod Anton Kolms 1922 heiratete sie 1924 ihren langjährigen Co-Regisseur Jakob Fleck. Beide waren in den 1920er-Jahren als *Regieehepaar* bekannt. Ab 1926 lebten sie in Berlin und arbeiteten für dortige Produktionsgesellschaften, u. a. für Liddy Hegewald und die Ufa. In diesem Zeitraum drehten sie 30 bis 40 Filme, teilweise produzierten sie neun Filme pro Jahr.

Als die Nationalsozialisten 1933 in Deutschland die Macht ergriffen, kehrte das Ehepaar nach Wien zurück, da Jakob Fleck Jude war. In Wien und Prag produzierten sie weiter für *Hegewald-Film*. Sohn Walter Kolm-Veltée, der bei *Tobis-Film* eine Tonmeisterausbildung absolvierte, führt pro forma Regie. Als 1938 die Nationalsozialisten auch in Österreich an die Macht kamen und das Österreichische Filmwesen binnen kürzester Zeit unter Kontrolle der Reichskulturkammer stand, gab es für das *Regieehepaar* schließlich keine Arbeit mehr.

1940, nachdem Jakob Fleck aus dem KZ Dachau entlassen worden war, gingen die beiden ins Exil nach Shanghai. Der chinesische Regisseur Fei Mu drehte mit ihnen in Ko-Regie den Film *Söhne und Töchter der Welt*. Dieser Film ist die einzige Kollaboration zwischen chinesischen und ausländischen Filmkünstler*innen vor Gründung der Volksrepublik China und wurde am 4. Oktober 1941 in Shanghai uraufgeführt.

1947, im Jahr der Eröffnung von Österreichs erstem Nachkriegsstudio, der von August Diglas, Emmerich Hanus und Elfi von Dassanowsky gegründeten *Belvedere-Film*, kehrten die beiden nach Österreich zurück, um ihr Comeback zu planen. Dieses Vorhaben konnte jedoch nicht mehr realisiert werden. Louise Kolm-Fleck starb 1950 in ihrer Geburts- und Heimatstadt Wien.

Ihre Söhne waren der Wiener Filmregisseur Walter Kolm-Veltée (1910–1999) und dessen um einige Jahre älterer Bruder Ludwig.

Seit 2018 verleiht das österreichische Film-Frauen-Netzwerk FC Gloria den *Louise-Fleck-Preis*.

Aufgrund ihrer herausragenden Bedeutung für den österreichischen Film erscheint die Benennung einer Verkehrsfläche im 22. Wiener Gemeindebezirk adäquat und gerechtfertigt.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24.9.2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Österreichischen Volkspartei, der Grünen, der NEOS, der KPÖ sowie des Teams HC Strache stellen den

A N T R A G

Die Bezirksvertretung möge beschließen:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die Verkehrsfläche SCD 03506 nach Elise Steininger zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Elise Steininger (* 10. Dezember 1854 als Elise Rauch in Sigmundfeld, Woiwodschaft Serbien und Temeser Banat, damals Ungarn, heute Serbien; † 11. November 1927 in Wien) war als Gründerin des ersten Frauenradfahrverein Österreich-Ungarns eine österreichische Radsportpionierin.

1879 heiratete Elise Rauch den Versicherungsangestellten Carl Steininger und zog 1890/1891 mit ihm nach Graz. Als das Hochrad vom Niederrad abgelöst wurde, lernte sie im Alter von 37 Jahren das Fahrradfahren. Sie wurde Mitglied des Vereins *Grazer Tourenfahrer*, den ihr Mann mitbegründet hatte, fuhr Touren mit, aber beherrschte auch das Kunstradfahren und brachte es in beiden Disziplinen zu „wahrer Meisterschaft“.

Als es zum Bruch mit dem Verein kam, weil sie gemeinsam mit fünf weiteren Frauen bei einer Feier des *Grazer Bicycle-Clubs* eine Kunstradvorführung gemacht hatte, gründete sie 1893 den ersten Frauenradfahrverein Österreich-Ungarns (eventuell auch Kontinentaleuropas), den *Grazer Damen Bicycle-Club*, dessen erste Präsidentin sie auch war.

Ihr Tourenbuch für 1894 wies eine gefahrene Strecke von 1.315 Kilometern aus. 1895 wirkte sie bei der Organisation des XII. Bundesfestes des *Deutschen Radfahrerbundes* in Graz mit. Ebenfalls 1895 richtete ihr Mann ein Fahrradgeschäft mit eigener Schulbahn ein, das auch als Clubheim und Übungsgelände des Frauenradsportvereins diente. Dort erteilte Elise Steininger Fahrradunterricht für Frauen. Nach sechs Jahren löste sich der *Grazer Damen Bicycle-Club* auf; ein Grund dafür war, dass andere Vereine zunehmend auch Frauen aufnahmen.

Nach dem Tod von Carl Steininger 1903 ging sein Geschäft in Konkurs und seine Witwe kam in finanzielle Schwierigkeiten. Sie blieb noch bis ca. 1925 in Graz wohnen, in der Nähe der Schulbahn, die bis Ende der 1930er Jahre existierte. Um

1925 zog sie nach Wien, wo sie ihre letzten Lebensjahre verbrachte. 1927 starb sie schließlich im Versorgungsheim Lainz.

Das Fahrrad gilt heute als ein Symbol der Emanzipation der Frau im 19. Jahrhundert. So schrieb etwa die bekannte Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Rosa Mayreder 1905 zum Stellenwert des Radfahrens: „Das Bicycle hat zur Emanzipation der Frauen (...) mehr beigetragen als alle Bestrebungen der Frauenbewegung zusammengenommen.“ Jedenfalls machte das Rad die Frauen mobil, sowohl räumlich als auch gesellschaftlich. Zu dieser Zeit galt es nämlich als unweiblich, als Frau mit dem Rad zu fahren. Die Radpionierinnen, unter ihnen besonders Elise Steininger, überwand dabei viele Barrieren und brachen mit einschränkenden Konventionen.

Aufgrund ihrer herausragenden Bedeutung für den (frühen) österreichischen Radsport und (dadurch) auch für die Emanzipation der Frauen erscheint die Benennung einer Verkehrsfläche im 22. Wiener Gemeindebezirk adäquat und gerechtfertigt.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24.9.2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Österreichischen Volkspartei, der Grünen, der NEOS, der KPÖ sowie des Teams HC Strache stellen den

A N T R A G

Die Kulturkommission empfiehlt folgende Benennung der Verkehrsflächen SCD 22081 (Park) und SCD 03532 für die Beschlussfassung in der Bezirksvertretungssitzung:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die genannten Verkehrsflächen nach Brigitte Kowanz zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Brigitte Kowanz wurde am 13. April 1957 als Tochter von Karl Kowanz, einem bekannten österreichischen Fußballspieler, in Wien geboren und war eine der international renommiertesten zeitgenössischen österreichischen Installationskünstlerinnen.

Sie studierte von 1975 bis 1980 an der Universität für angewandte Kunst. Am Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn stand die Zusammenarbeit mit Franz Graf (1979 bis 1984), mit dem sie Papier- und Leinwandbilder mit Lichtpigmenten erarbeitete. Kowanz avancierte in Folge mit ihren Lichtarbeiten zu den international bedeutendsten Kunstschaaffenden auf diesem Gebiet.

Ihre Spezialität war es, Licht als eigenständiges Phänomen sichtbar zu machen. Zu diesem Zweck entwickelte sie Lichtobjekte aus Flaschen, Leuchtstofflampen und Farben. Es ging ihr darum, Licht nicht als Leuchtmittel, sondern als eigenständigen Informationsträger darzustellen und das komplexe Verhältnis von Sehen und Verstehen, Wahrnehmen und Erkennen zu visualisieren. Sie zeigte dabei auch, dass es das Licht ist, das Räume schafft. Zugleich arbeitete sie heraus, dass Licht Geschwindigkeit ist, die auf den Betrachter trifft. Seit den 1980er Jahren kombinierte sie Licht und Schrift zu einprägsamen Bildformeln.

Ab 1997 war die Künstlerin Professorin für Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst. Weltweit wurden und werden ihre Arbeiten in vielen Galerien und Museen in Ausstellungen präsentiert. Aktuell präsentiert die Albertina Wien eine Personalie mit Arbeiten von Kowanz. Ein weiterer Höhepunkt ihrer Karriere war die

Einladung, in einer Doppelausstellung mit Erwin Wurm den Österreichischen Pavillon auf der 57. Biennale von Venedig 2017 zu bespielen.

Neben ihrer großen Bedeutung als Künstlerin prägte sie durch ihre Lehrtätigkeit auch mindestens zwei Generationen zeitgenössischer Künstler*innen, darunter einige der wichtigsten gegenwärtigen Künstler*innenpersönlichkeiten.

Brigitte Kowanz lebte viele Jahre in der Donaustadt und verstarb am 28. Januar 2022 in Wien.

Aufgrund ihrer großen künstlerischen Bedeutung und auch ihres persönlichen Bezirksbezugs erscheint die Benennung einer Verkehrsfläche im 22. Wiener Gemeindebezirk adäquat und gerechtfertigt.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24.9.2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Österreichischen Volkspartei, der Grünen, der NEOS, der KPÖ sowie des Teams HC Strache stellen den

A N T R A G

Die Kulturkommission empfiehlt folgende Benennung der Verkehrsfläche SCD 03567 für die Beschlussfassung in der Bezirksvertretungssitzung:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die genannte Verkehrsfläche nach Gertie Fröhlich zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Gertrude (Gertie) Fröhlich wurde am 29. Juni 1930 in Červený Kláštor (damals in der Tschechoslowakei, heute in der Slowakei gelegen) und war eine österreichische Malerin, Grafikerin sowie die Initiatorin der Galerie nächst St. Stephan in Wien.

Fröhlich war eine wichtige Persönlichkeit in der österreichischen Malerei- und Experimentalfilmwelt der Nachkriegszeit, wo sie oft hinter den Kulissen zahlreiche Künstler*innen und Institutionen unterstützte.

Als Kind eines Lehrers und Organisten sowie einer Grafikerin wuchs sie gemeinsam mit drei Schwestern auf einem Gutshof mit Fischteichen auf und ging in Preßburg (Bratislava) zur Schule. Aufgrund der Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung musste sie mit ihrer Familie 1944 in einer traumatischen Flucht zu Verwandten nach Vöcklabruck fliehen.

Nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Graz beim expressionistischen Maler Rudolf Szyszkowitz zieht Fröhlich nach Wien, wo sie an der Akademie der bildenden Künste bei Albert Paris Gütersloh studiert (Diplom 1956).

Sie studierte auch Bühnenbild und -kostüm am Max Reinhardt-Seminar, dazu Typografie und diese Vielseitigkeit bewirkte, dass sie nicht nur künstlerische Grafik bis hinein in die Werbung durch Plakate, Logos, Corporate Identities, Briefköpfe und Vignetten in Brotberufe umwandelte, sondern auch als Kostümbildnerin für das Theater der Jugend, später auch das Vienna English Theater tätig war. Grafik für Zeitschriften wie die Wochenpresse, Die Furche und das Redaktionssekretariat für Neue Wege sind weniger bekannt als ihre über hundert Plakate, Flyer und

Eintrittskarten für das 1964 von Peter Kubelka gegründete Filmmuseum, für die sie in Frankreich, England und den USA ausgezeichnet wurde.

Gertie Fröhlich stand im Zentrum der Aktivitäten der Wiener Avantgarde der 1950er und 1960er Jahre, sie war Initiatorin und eine treibende Kraft der Galerie nächst St. Stephan und ihre Wiener Wohnung ein Treffpunkt für Künstler*innen wie Wolfgang Holleggha, Markus Prachensky, Josef Mikl, Arnulf Rainer, Hans Hollein, Martha Jungwirth, Kiki Kogelnik oder Peter Kubelka.

1956 erhielt sie den Herbert-Boeckl-Preis der Akademie der bildenden Künste. Sie schuf als bildende Künstlerin von 1964 bis 1984 mehr als 100 Plakate für die Retrospektiven des Österreichischen Filmmuseums und ihre Entwürfe belegten über mehrere Jahre hinweg bei den US-amerikanischen *The Hollywood Reporter's Annual Key Art Awards* die ersten Plätze. Das Logo des Filmmuseums, das Phantasiewesen Zyphius, fand sie bei der Recherche in einer Abhandlung über Fabelwesen aus dem Jahr 1558.

1956 wurde Fröhlich schwanger und heiratete Markus Prachensky, Sohn Nikolaus wurde geboren. Außerdem übernahm sie die Galerieagenda der Malergruppe Prachensky, Holleggha, Mikl und Rainer. Ab 1957 lebte sie mit Peter Kubelka zusammen und bekam noch die gemeinsame Tochter Marieli.

1982 verlieh ihr die Stadt Wien den Preis der Stadt Wien für angewandte Kunst. 2005 erschien nochmals eine große Retrospektive ihrer Plakate für das Österreichische Filmmuseum in der bekannten Wiener Galerie Ulysses.

Gertie Fröhlich verstarb am 17. Mai 2020 in Baden.

Aufgrund ihrer jahrzehntelangen großen Bedeutung für die österreichische zeitgenössische bildende Kunst erscheint die Benennung einer Verkehrsfläche im 22. Wiener Gemeindebezirk adäquat und gerechtfertigt.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24.9.2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Österreichischen Volkspartei, der Grünen, der NEOS, der KPÖ sowie des Teams HC Strache stellen den

A N T R A G

Die Kulturkommission empfiehlt folgende Benennung der Verkehrsfläche SCD 02175 für die Beschlussfassung in der Bezirksvertretungssitzung:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die genannte Verkehrsfläche nach Jenny Korb zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Eugenia Josephina Veronika Theresia (Jenny) Korb wurde am 30. Oktober 1869 in Wien geboren und war eine bedeutende österreichische Opernsängerin im Fach hochdramatischer Sopran und eine angesehene Gesangspädagogin.

Jenny Korb kam als drittes Kind von Adolph Felix Julius Korb (1837–1891) und Amalia Anna Korb (geb. Hoffstätter, 1845–1928) zur Welt. Während ihr Großvater mütterlicherseits Joseph Hoffstätter k. k. Hofjuwelier war, stammte ihr Vater Adolph Korb aus Böhmen und war wohlhabender Fabrikhaber sowie Hauseigentümer in der Inneren Stadt, der Josefstadt und in Dornbach.

Durch Verschlechterung der Wirtschaftslage zu Ende der 1860er Jahre und den Verlust seiner Position sah Adolph Korb sich gezwungen, Liegenschaften zu veräußern und eröffnete mit dem Erlös 1875 ein Café an der Ecke Florianigasse/Rathausstraße. 1888 etablierte sich das Ehepaar Korb als „Kaffeesieder“ in der Inneren Stadt und nach dem Tod ihres Vaters führte ihre Mutter das Café allein weiter. 1904 übersiedelte das Café Korb in ein repräsentatives neues Gebäude in der Brandstätte 9, wo es bis heute besteht.

Während sich die Brüder Jenny Korbs auf „bürgerliche Berufe“ vorbereiteten galt Jennys ganze Begeisterung der Musik. Im Herbst 1883 wurde sie am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (heute Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) aufgenommen und vom bestrenommierten Pianisten und Musikpädagogen Josef Dachs (1825–1896) zur Pianistin ausgebildet. Nach sechs Semestern absolvierte Jenny Korb ihre Diplomprüfung mit Auszeichnung und Zuerkennung der Gesellschaftsmedaille.

Bereits während ihrer Studienzeit war man bei den Chorübungen auf die außergewöhnliche Stimme Jenny Korbs aufmerksam geworden, sodass man ihr empfahl, ein Gesangsstudium anzuschließen. So wurde sie im Wintersemester 1886/87 in den 2. Jahrgang der Gesangsklasse aufgenommen. Nach Beendigung dieser Studien am Konservatorium im Sommersemester 1891 setzte sie privat ihre Ausbildung bei der Gesangspädagogin Emma Götzl (1863–1940) fort.

Nach Engagements in Marburg (Maribor) und Wiesbaden war sie ab 1898 am k.k. Hofoperntheater Wien mehrfach Gast, darunter als *Elsa* in Lohengrin und in der Titelrolle von Aida. Mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1900 wurde sie von der Direktion Gustav Mahler für drei Jahre unter Vertrag genommen. In dieser Zeit trat sie u. a. unter den Dirigenten Gustav Mahler und Bruno Walter sowie mit Kolleg*innen wie Leo Slezak und Anna Bahr-Mildenburg auf.

Am 16. Mai 1906 schrieb Korb schließlich als „Salome“ in der österreichischen Erstaufführung der gleichnamigen Oper von Richard Strauss und unter dem Dirigat des Komponisten Musikgeschichte. Nicht nur für ihre stimmliche und darstellerische Leistung, sondern auch für ihren bemerkenswerten *Tanz der sieben Schleier* wurde Korb von der Kritik stürmisch gefeiert. Ihre Leistung wurde vom Wiener Publikum mit anhaltenden Ovationen bei 20 Vorhängen honoriert. Auch die weiteren fünf Abende waren ausverkauft und ernteten enthusiastischen Applaus.

Ihr weiterer Karriereweg führte sie an unterschiedliche Opernhäuser, etwa ans Grazer Opernhaus, an die Wiener Hofoper und Volksoper sowie an die Berliner Hofoper.

Ab den frühen 1920er Jahre lebte Jenny Korb wieder in Wien und war als Gesangspädagogin tätig. Einer ihrer prominenten Schüler war der deutsche Fotograf Arthur Benda, der kurz nach der Jahrhundertwende Assistent von Dora Kallmus („Madame d’Ora“) geworden war und mit der Eröffnung ihres Pariser Fotostudios ihr Wiener Nachfolger wurde. Mit ihm gemeinsam trat Korb etwa am 3. April 1930 bei einem Liederabend aus einem weitgefächerten Opernrepertoire im Wiener Konzerthaus auf.

Jenny Korb verstarb am 4. November 1937 in Wien an Herzversagen. Sie wurde am 9. November auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Aufgrund ihrer großen Bedeutung für die österreichische klassische Musik erscheint die Benennung einer Verkehrsfläche im 22. Wiener Gemeindebezirk adäquat und gerechtfertigt.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24.9.2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Österreichischen Volkspartei, der Grünen, der NEOS, der KPÖ sowie des Teams HC Strache stellen den

A N T R A G

Die Kulturkommission empfiehlt folgende Benennung der Verkehrsfläche SCD 04975 für die Beschlussfassung in der Bezirksvertretungssitzung:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die genannte Verkehrsfläche nach Elfriede Mejchar zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Elfriede Mejchar (geboren als Elfriede Paula Jähnl) wurde am 10. Mai 1924 in Wien geboren und wuchs in Niederösterreich auf. Sie ist eine der bedeutendsten Fotografinnen der Nachkriegszeit.

Ab 1939 lebte sie in Deutschland, wo sie 1941 bis 1944 eine Lehre zur Fotografin in einem Porträtstudio bei Bremen absolvierte. Ab 1945 lebte sie wieder in Österreich und arbeitete ab 1947 im Amt für Denkmalforschung. 1952 trat sie als Fotografin in den Dienst des Bundeskanzleramts, wo sie bis 1984 wirkte und in dessen Auftrag sie österreichisches Kulturgut dokumentierte.

Mejchar legte 1961 die Meisterprüfung an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien ab. Seit 1984 war sie als selbstständige Fotografin tätig. Dabei führte sie seither zahlreiche Aufträge des Instituts für Bauschutz und Denkmalpflege an der Technischen Universität Wien in ganz Österreich durch.

Als Künstlerin entwickelte sie in ihrer freien künstlerischen Arbeit bereits ab den 1950er Jahren einen vom Mainstream unabhängigen Stil. Ihr persönliches Interesse galt dem scheinbar Bedeutungslosen und den zivilisatorischen Spuren, die der Mensch – im Großen wie im Kleinen – in der Natur oder im Stadtraum hinterlässt, wobei weniger der dokumentarische Aspekt als vielmehr ein erzählerisches Moment im Vordergrund stand.

So nutzte Mejchar ihre Dienstreisen immer auch, um für sich, aus ihrem Blickwinkel zu fotografieren. Mit diesen Fotoserien setzte sie sich auch mit dem Genre Stadtlandschaft auseinander. Die im Zeitraum 1967 bis 1976 entstandenen Fotografien von der Simmeringer Haide und dem Erdberger Mais zeigen die

Randzonen im Südosten Wiens, die den Übergang von Stadt und Land, Natur und Kultur, markieren. Diese und zahlreiche andere Werkserien wie etwa jene über die Chemiefabrik Victor Alder gelten heute als wichtige Beispiele der österreichischen Nachkriegsfotografie. Eine andere Facette ihres Schaffens beschäftigte sich mit dem Menschen. Ihre Porträtserie "Künstler bei der Arbeit" (1954-1961) zeigte berühmte Künstlerpersönlichkeiten; später entstanden Serien von subtil erotischen Inszenierungen und Collagen.

Ab den 1970er Jahren präsentierte Mejchar ihre Foto-Kunstwerke im Rahmen von Publikationen, so etwa 1976 erstmals in der Literaturzeitschrift "Protokolle" oder noch im selben Jahr als Ausstellungskatalog zu zwei Ausstellungen im Kunsthaus Graz und im Museum des 20. Jahrhunderts in Wien. Die 18-teilige "Rote Serie", 1978 bis 1981 aufgenommen, zeigt die Wienerberger Ziegelöfen und schließt unmittelbar an ihre legendären Stadtfotografien an.

In den letzten zwei Jahrzehnten erhielt Elfriede Mejchar zahlreiche Preise und ihre Arbeiten wurden in bedeutenden Galerien, Sammlungen und Museen präsentiert. So zeigte das Wien Museum 2008 ihre dokumentarischen Fotos von der Simmeringer Heide, den Gasometern und von Schrebergärten, die es schon lange nicht mehr gibt. Ihre berühmten Blumen-Aufnahmen wurden im Leopold Museum gezeigt

Mejchars Fotografien wurden in zahlreichen kunstwissenschaftlichen Büchern, Bildbänden zur Kunst- und Architekturgeschichte Österreichs und in Kulturjournalen publiziert. Portfolios befinden sich im Besitz namhafter öffentlicher und privater Sammlungen.

Zu Ehren der Künstlerin wurde 2024 erstmals der Elfriede-Mejchar-Preis für Fotografie vergeben. Diese Auszeichnung wird von der Erbegemeinschaft biennial ausgeschrieben und ist mit 7.000 Euro dotiert.

Elfriede Mejchar verstarb am 11. Oktober 2020 und wurde am Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Aufgrund ihrer großen Bedeutung für die österreichische Fotografie der Nachkriegszeit erscheint die Benennung einer Verkehrsfläche im 22. Wiener Gemeindebezirk adäquat und gerechtfertigt.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24.9.2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Österreichischen Volkspartei, der Grünen, der NEOS, der KPÖ sowie des Teams HC Strache stellen den

A N T R A G

Die Kulturkommission empfiehlt folgende Benennung der Verkehrsfläche SCD 05878 für die Beschlussfassung in der Bezirksvertretungssitzung:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die genannte Verkehrsfläche nach Klara Hautmann-Kiss zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Klara Hautmann-Kiss wurde am 8. Oktober 1920 in Wien als mittleres der drei Kinder des Webereibesitzers Stefan Kiss und seiner Frau Rosa geboren. Sie arbeitete als Architektin, Bühnenbildnerin und Malerin.

1938 musste die Familie aus rassistischen Gründen aus Österreich nach England flüchten. Dort ließ sie sich zur Feinmechanikerin und zur technischen Zeichnerin ausbilden. In England lernte sie den ebenfalls emigrierten Schauspieler Otto Tausig kennen, dessen Theaterprojekte sie ausstattete und auch selbst als Schauspielerin auftrat.

1945 kehrte sie wieder nach Wien zurück. Hier arbeitete Klara Kiss zunächst als Feinmechanikerin, studierte Bühnenbild an der Akademie der bildenden Künste und war anschließend am Neuen Theater in der Scala tätig. Daneben schuf sie Ölgemälde, Aquarelle und Keramiken, die mehrfach in Wiener Galerien ausgestellt wurden.

Bei Roland Rainer studierte sie schließlich Architektur. 1959 heiratete Klara Kiss den Architekten Rudolf Hautmann (junior). Gemeinsam plante das Ehepaar vor allem Wohnhausanlagen in Wien. Wichtige Projekte waren u.a. die Holzhaussiedlung (37 Häuser) und Reihenhaussiedlung (21 Häuser) in Wien-Simmering, Nowalskigasse (1960–1963), das Wohnhaus in Wien-Josefstadt, Laudongasse (1969–1972), die Wohnhausanlage Wiener Flur mit 1361 Wohnungen, Hallenbad, zwei Kindergärten, Arztpraxen und Geschäftsräumen in Wien-Liesing, Karl-Tornay-Gasse (1974–1981; gemeinsam mit Friedrich Rollwagen und „Projektbau“) oder das Wohnhaus der Stadt Wien in Wien-Mariahilf, Gumpendorfer Straße (1982–1986).

Im Jahr 1980 promovierte Hautmann-Kiss in Graz zur Dr.ⁱⁿ techn. mit der Dissertation *Wohnparks und ihre bauliche Gestaltung*.

Klara Hautmann-Kiss verstarb am 25. Oktober 2000 in Wien und wurde am Friedhof der Feuerhalle Simmering bestattet.

Aufgrund ihrer großen Bedeutung als Architektin, Bühnenbildnerin und Malerin erscheint die Benennung einer Verkehrsfläche im 22. Wiener Gemeindebezirk adäquat und gerechtfertigt.

Sitzung der Bezirksvertretung am 24.9.2025

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Freiheitlichen Partei Österreichs, der Österreichischen Volkspartei, der Grünen, der NEOS, der KPÖ sowie des Teams HC Strache stellen den

A N T R A G

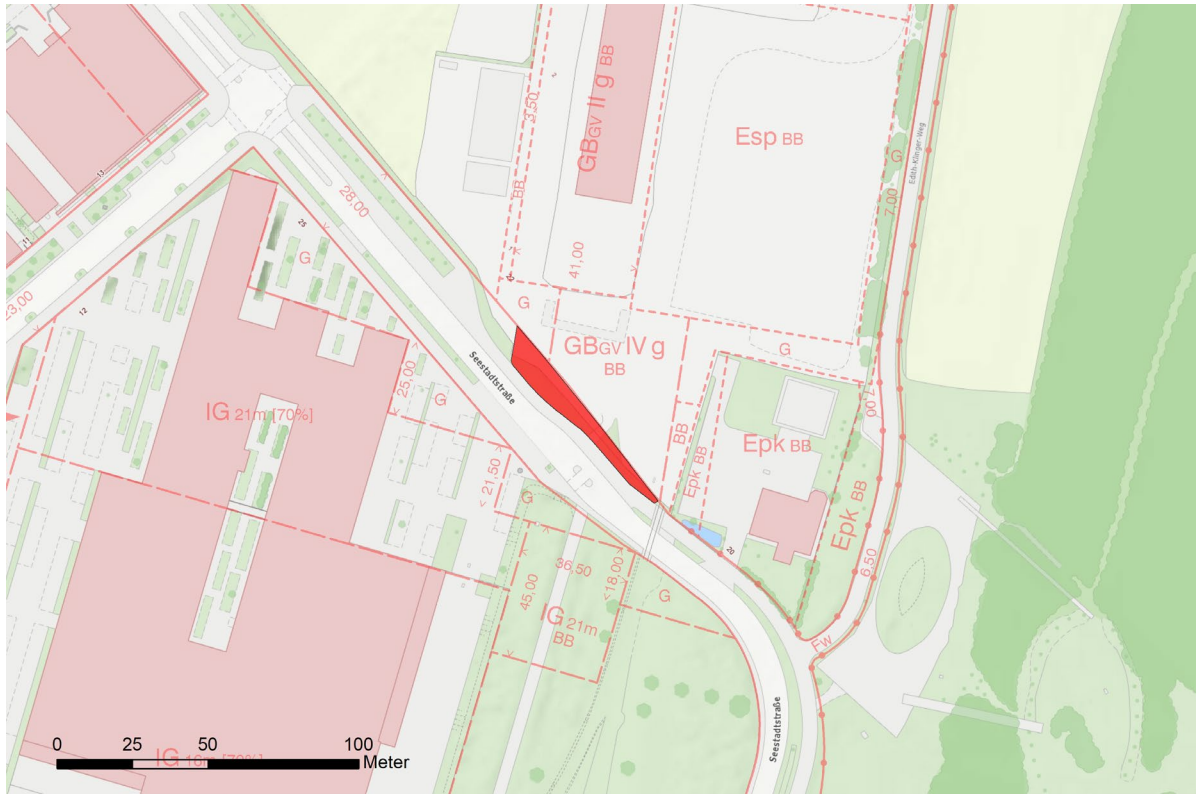
Die Kulturkommission empfiehlt die Benennung der Verkehrsfläche Vorplatz ÖFB-Campus, Seestadt Aspern, (Bereich Seestadtstraße 22) für die Beschlussfassung in der Bezirksvertretungssitzung:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die genannte Verkehrsfläche „Fußball-Platz“ zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Vor dem Haupteingang der ÖFB-Geschäftsstelle wurde auf Höhe Seestadtstraße 22 ein Vorplatz errichtet. Die ÖFB-Geschäftsstelle ist Teil des ÖFB-Campus. Den ÖFB-Campus errichtete die ÖFB Wirtschaftsbetriebe GmbH als Eigentümerin der Liegenschaft 1220 Wien, Seestadtstraße 22, gemeinsam mit seinem 100% Gesellschafter Österreichischer Fußball-Bund.

Um die Bedeutung des ÖFB-Campus zu steigern, mitunter eine stärkere Identifikation zu gewährleisten, eine postalische Hervorhebung zu erreichen und der Bevölkerung eine bessere Orientierungsmöglichkeit zu bieten, erscheint die Benennung der Verkehrsfläche Vorplatz ÖFB-Campus im 22. Wiener Gemeindebezirk in „Fußball-Platz“ adäquat und gerechtfertigt.



Antrag an die
Bezirksvertretung Wien-Donaustadt
in der Sitzung am 24.09.2025

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Wien dafür Sorge tragen, dass die Mobilklassen am Standort der MS Kagran unverzüglich abgebaut werden und der Sportplatz für Schüler:innen und Anrainer:innen wieder benützbar gemacht wird.

Begründung

Die aufgrund einer völlig verfehlten Bildungspolitik des NEOS Bildungsstadtrats ohne Bedarf errichteten Container-Schulklassen am oben angeführten Standort haben nicht nur eine Unmenge an Geld gekostet, sondern auch den Sportplatz einer Mittelschule mit Sportschwerpunkt(!) unbenützbar gemacht. Ebenso leidet die Bevölkerung unter dieser unverständlichen Entscheidung, da sie den Sportplatz außerhalb der Schulzeiten nicht mehr benutzen kann.

Abgesehen davon, werden die Container wie schon im letzten Schuljahr auch in diesem für den Regelunterricht nicht benötigt und stehen daher leer!

Wunsch der Bevölkerung.

Mag. Reinhard Kopschar
Bezirksrat

Werner STEPANOWSKY
Klubobmann

Antrag an die
Bezirksvertretung Wien-Donaustadt
in der Sitzung am 24.09.2025

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Wien dafür Sorge tragen, dass ab der Sommersaison 2026 eine Möglichkeit gefunden wird, dass die „Sommerspritzer“, Sprühnebel duschen und weitere Installationen, an kalten Tagen und vor allem REGENTAGEN in der Donaustadt abgeschaltet werden.

Begründung

Unser Wasser ist ein sehr kostbarer Gut und uns haben diesen Sommer viele Anfragen aus der Donaustädter Bezirksbevölkerung diesbezüglich erreicht und für Unverständnis gesorgt.

Sabrina Czompo
Bezirksrat

Werner STEPANOWSKY.
Klubobmann

Antrag an die
Bezirksvertretung Wien-Donaustadt
in der Sitzung am 24.09.2025

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Wien dafür Sorge tragen, dass bei dem Kinderspielplatz in der Düsseldorfstrasse bei dem Spielfeldteil mit Rutschen und Schaukeln der Sand entfernt und mit Rindenmulch aufgefüllt wird.

Begründung

Auf diesem Kinderspielplatz gibt es einen großen Kleinkinderspielplatz mit einer großen Sandkiste.

Bei dem Spielteil mit den Schaukeln und Rutschen, der sehr groß und mit Sand ausgefüllt ist, entstehen immer wieder lästige Staubwolken, wenn Kinder schaukeln, rutschen oder durchlaufen. Die Eltern der spielenden Kinder würden es sehr begrüßen, wenn man den Sand entfernt und durch Rindenmulch ersetzt, zumal es ohnehin eine große Sandkiste gibt.

Ersuche um Zuweisung an den Umweltausschuss!

Melitta Boigner
Bezirksrat

Werner STEPANOWSKY
Klubobmann

Antrag an die
Bezirksvertretung Wien-Donaustadt
in der Sitzung am 24.09.2025

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Wien dafür Sorge tragen, dass auf der Donauinsel regelmäßig Kontrollfahrten durchgeführt und entsprechende Maßnahmen gesetzt werden, damit die Gefahr der von den Bibern fasst durchgebissenen Bäume gestoppt wird.

Begründung

Erst vor kurzem kam es vor, dass auf dem obersten Radweg der Donauinsel, im Bereich zwischen Wasserschliff und Kaisermühlenbrücke, eine ca. 6 m hohe Birke mit dementsprechend dickem Stamm direkt vor einer Radfahlerin auf den Radweg krachte. Um Haaresbreite hat der Baum sie nicht erwischt, sondern nur das Vorderrad. Die Dame war so unter Schock - wäre beinahe ums Leben gekommen. Ich fuhr ca. 50 m hinter ihr.

Die Biber richten enormen Schaden auf der Insel an, da nicht alle Bäume eingegittert werden können. Sie fällen nicht nur Bäume im Uferbereich, sondern überall. Ein Baum braucht ca. 20 Jahre, um diese Größe wieder zu erlangen und trägt außerdem zum Klimaschutz bei.

Melitta Boigner
Bezirksrat

Werner STEPANOWSKY
Klubobmann

Antrag an die
Bezirksvertretung Wien-Donaustadt
in der Sitzung am 24.09.2025

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Wien dafür Sorge tragen, dass in der Steigenteschgasse, im Bereich – Portnergasse – eine Verkehrsinsel errichtet wird.

Begründung

Die Busstation "Portnergasse" der Linie 94A, welche in der Steigenteschgasse gelegen ist, sorgt bereits seit Längerem für Unmut in der Bevölkerung.

Es handelt sich hier um zwei Haltestellen, die sich direkt gegenüberliegen und aufgrund der in unmittelbarer Nähe befindlichen Volksschule "Natorpgasse", des Freibades sowie des Fußballplatzes stark frequentiert werden.

Um eine sichere Überquerung der Straße zu ermöglichen, wurden die Stationen auf einem Geschwindigkeitsschweller errichtet. Zudem wurden ein Zebrastreifen und eine Sperrlinie angebracht, welche das Überholen eines in der Haltestelle befindlichen Busses rechtswidrig machen. In der Vergangenheit kam es nichtsdestotrotz zu vielfachen Beschwerden sowie zahlreichen polizeilichen Anzeigen, da die dortige Sperrlinie und das damit verbundene Überholverbot von Autofahrern ignoriert werden.

Da sich jedoch in Fahrtrichtung Wagramer Straße unmittelbar vor der Haltestelle der Zebrastreifen befindet, ist es für ein überholendes Fahrzeug nahezu unmöglich, diesen einzusehen, wodurch eine erhöhte Gefährdung der sich am Schutzweg befindlichen Personen entsteht. Da die bereits getroffenen Maßnahmen nicht - oder nur teilweise - greifen, wird hiermit der Antrag auf Errichtung einer Verkehrsinsel im Haltestellenbereich gestellt, um die Gefährdung der Fußgänger hintanzuhalten. Die beantragte Maßnahme hat bereits bei den Stationen in der nahegelegenen Siebenbürgerstraße zu einer Lösung des Problems geführt und sich somit bewährt.

BR Susanne Kutil
Bezirksrat

Werner STEPANOWSKY.
Klubobmann

Antrag an die
Bezirksvertretung Wien-Donaustadt
in der Sitzung am 24.09.2025

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Wien dafür Sorge tragen, dass die Schutzwege an der Kreuzung Quadenstraße/Pirquetgasse mit roter Farbe unterlegt werden.

Begründung

Erhöhung der Verkehrssicherheit.

MMAg. Silke Preidt
Bezirksrat

Werner STEPANOWSKY
Klubobmann

Antrag an die
Bezirksvertretung Wien-Donaustadt
in der Sitzung am 24.09.2025

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Wien dafür Sorge tragen, dass am Mittelfeldweg mit geeigneten Maßnahmen das Tempolimit eingehalten wird.

Begründung

Wunsch der Bevölkerung.

Werner STEPANOWSKY.
Klubobmann

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Wien dafür Sorge tragen, dass die Betonwände der Johann Kutschera-Gasse grün gestrichen und mit Reflektoren zur Erhöhung der Verkehrssicherheit versehen werden.



Begründung

Wunsch der Bevölkerung.

Donaustadt ist ein grüner Bezirk und wird weltweit dafür geschätzt.
Die Umgebung der Johann Kutschera-Gasse ist geprägt von Wiesen, Bäumen und Feldern.

Die bestehenden Betonwände, mit Zweck um offenbar halblegales Parken zu verhindern, verleihen der Gegend jedoch das Flair eines Elendsviertels.

Eine Färbung in grün würde die naturnahe Optik erhöhen.
Das Anbringen von Reflektoren würde Unfällen, insbesondere durch Übersehen der grünen Betonwände bei schlechter Sicht, vorbeugen

Dipl.-Ing.(FH) Andreas DVORAK, MSc.
Bezirksvorsteher Stellvertreter

Werner STEPANOWSKY.
Klubobmann

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 24 GO der Bezirksvertretung folgende

Resolution

Die Bezirksvertretung der DonauStadt spricht sich dafür aus, dass die Haltestelle Steigenteschgasse für die Linie 22A wieder errichtet wird.

Begründung

In der unmittelbaren Umgebung der Haltestelle Steigenteschgasse wohnen viele ältere Menschen und Familien, die auf eine niederschwellige Erreichbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln angewiesen sind, um einerseits die Geschäfte und die Gesundheitsangebote am Kagraner Platz zu erreichen und andererseits auch ein zusätzliches Angebot zum 94A zu haben, um leichter ins Donau Zentrum (inkl. angeschlossenes Diagnosezentrum) und zur U1 Kagran zu kommen. Zusätzlich sind bei der Steigenteschgasse ein physikalisches Institut, mehrere Schulen und Geschäfte, die ein größeres Einzugsgebiet (Hirschstetten) haben. Die Linie 22A stellt daher für die Menschen die an dieser Strecke wohnen eine wichtige Verbindung dar. Das gilt auch in die andere Richtung z. B. für die Erreichbarkeit der Schule am Contiweg oder generell die Anbindung des Grätzls an Hirschstetten. Das physikalische Institut und die Anrainer:innen haben bereits mehr als 600 Unterschriften für die Wiedererrichtung der Haltestelle gesammelt und unterstreichen damit die Notwendigkeit die Haltestelle wieder zu errichten. Auf alle Fälle wird durch das Auflassen der Haltestelle das Gegenteil von den durch die Stadt Wien festgelegten Klimazielen erreicht – statt weniger Autoverkehr wird in diesem Bereich der Verkehr zunehmen, weil es keine Alternative zum Auto gibt, um dieses Grätzl von Hirschstetten bzw. Kagraner Platz aus zu erreichen und auch umgekehrt.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Ing. Manfred Zlamala
Bezirksrat der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 24 GO der Bezirksvertretungen folgende

Resolution

Die Bezirksvertretung DonauStadt schließt sich der folgenden Resolution des wissenschaftlichen Beirates des Nationalparks Donauauen vollinhaltlich an.

Resolution des Beirates des Nationalparks Donauauen

(Zitatanfang)

- 1) *Die schnellstmögliche Umsetzung der aktuellen Dotations-Möglichkeiten im Hinblick auf die ökologischen Zielsetzungen des Nationalparks mit adäquaten/ausreichenden Wassermengen und somit auch der qualitativen und quantitativen Sicherstellung der Trinkwasserreserven für den Bereich der Unteren Lobau. Dies soll als erste Akutmaßnahme durch die zuständigen Dienststellen der Stadt Wien über die Verlängerung des Dotationsweges Obere Lobau aus der Panozzalacke ab dem Uferhaus Staudigl (derzeit per Bescheid gesperrt) umgesetzt werden. Gemeinsam mit einer angepassten Wehrordnung an der Gänshaufentraverse könnte somit dringend benötigtes Wasser als erster Schritt durch eine rasch umsetz- und regulierbare, reversible Maßnahme in die Untere Lobau eingebracht werden (im Rahmen eines wasserwirtschaftlichen Versuchs). Zugleich muss die Frage geklärt werden, inwieweit ein Risiko besteht, dass sich eine Oberflächendotation auf die Wasserqualität in den Brunnen der Unteren Lobau auswirkt.*
- 2) *Um die damit verbundene langfristige Versorgung des Wasserwerks Lobau mit Grundwasser und damit einwandfreiem Trinkwasser zu gewährleisten, ist der Einbau einer mehrstufigen Filteranlage in das Grundwasserwerk Lobau sinnvoll!*
- 3) *Um der fortschreitenden Eintiefung der Donausohle unterhalb der Staustufe Freudenau entgegenzuwirken, müssen durch die Wasserrechtsbehörde die dringend erforderlichen Maßnahmen erwirkt werden. Dies kann etwa durch Ausgleich der bis 2017 unzureichenden Geschiebezugabe (rd. 1 Mio. m³ an fehlender Geschiebezugabe), durch eine Verringerung des Geschiebestroms durch Uferrückbau und Gewässervernetzungen sowie durch eine effiziente Nutzung des in der auflandenden Grenzstrecke anfallenden und des weiter bergauf zu verklappenden Geschiebeüberschusses – unter vollständiger Erhaltung der Binnenschiffverkehrsverhältnisse umgesetzt werden.*

- 4) *Als langfristige Maßnahme der auenökologischen Renaturierung und Sicherung der Grundwasserreserven angesichts der verschärft zu erwartenden Auswirkungen der Klimakrise muss eine intensivierete Durchströmung und Redynamisierung der Unteren Lobau mitkonzipiert werden. Dies kann mittels Wiederanbindung der Gewässerzüge und der abgedämmten Auwälder an das Abflussgeschehen der Donau mittels Durchlassbauwerken erreicht werden.*

*Aus Sicht des Wiener Nationalparkbeirates kann nur durch die Umsetzung der oben geforderten Maßnahmen die gesamte Lobau als nationalparkwürdiges und naturnahes Ökosystem von nationalem und internationalem Rang langfristig erhalten werden. Dies sichert der Stadt Wien nicht nur wichtige Trinkwasserreserven für die Zukunft, sondern stellt den Bewohner*innen und den Besucher*innen des Nationalpark Donau-Auen auch künftig ein wertvolles Naherholungsgebiet sicher.*

(Zitatende)

Begründung:

Eine Dotation zur ökologischen Verbesserung des Wasserhaushaltes in der gesamten Lobau ist dringend erforderlich, um der langfristigen Erhaltung des Auwaldes und seiner Altarme in der Lobau und somit dem Leitbild des Nationalparks Donau-Auen als bedeutendem europäischen Auen-Schutzgebiet und auch international bedeutendem Feuchtgebiet nach der Ramsar-Konvention, zu entsprechen.

Die zitierte Resolution wird nicht nur durch Vertreter:innen des Naturschutzbundes, des WWF, des Österreichischen Touristenklubs, der Naturfreunde Wien und des Alpenvereins, sondern auch durch Vertreter der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, der Wirtschaftskammer Wien, des Wiener Fischereiausschuss, des Wiener Landesjagdverbands und der Wiener Landwirtschaftskammer unterstützt. Angesichts dieser breiten gesellschaftlichen Befürwortung darf auch die Unterstützung durch den „Heimatbezirk“ der Lobau nicht fehlen!

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Drⁱⁿ Christa Staudinger
Bezirksrätin

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien und der zuständige Stadtrat als Eigentümerversorger der Stadt Wien bei den Wiener Linien werden ersucht, die Anzahl der Schulfahrten auf der Linie 20A von derzeit eine auf zwei bis drei zu erhöhen.

Begründung

Durch die Reduktion der Busfahrten sehen sich viele Eltern gezwungen, ihre Kinder per Auto zur Schule oder zu Kindergärten auf der Wagramer Straße zu bringen. Das widerspricht den Klimazielen der Stadt Wien.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien und der zuständige Stadtrat als Eigentümerversreter der Stadt Wien bei den Wiener Linien werden ersucht, die Linien 22A in Fahrtrichtung Aspernstraße über Am Lange Felde zu führen.

Begründung

Durch die Führung der Linie 22A über Am Langen Felde wird das Stadtentwicklungsgebiet Hrachowinagründe besser an den öffentlichen Verkehr angebunden.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien und der zuständige Stadtrat als Eigentümerversreter der Stadt Wien bei den Wiener Linien werden ersucht, die Linie 24A in Fahrtrichtung Breitenlee Schule/Neueßling über Am Lange Felde zu führen.

Begründung

Durch die Änderung der Linienführung in eine Fahrtrichtung würde die Linie eine kürzere Strecke befahren, was zu mehr Fahrplanstabilität und einer verkürzten Fahrzeit stadtauswärts führt. Die oft durch Staus behinderte Fahrt über die Wagramer Straße würde wegfallen. Die Bewohner:innen der Hrachowinagründe würden eine bessere öffentliche Anbindung erhalten.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien und der zuständige Stadtrat als Eigentümerversreter der Stadt Wien bei den Wiener Linien werden ersucht, den derzeitigen 30 Minuten Takt der Linie 28A auf 20 Minuten zu verbessern.

Begründung

Beim aktuellen Fahrplan sind die Busse der Linie 28A, besonders während des 30 Minuten-Takts, in beiden Fahrtrichtungen abschnittsweise 3 bis 5 min kürzer unterwegs. Mit einer Anpassung der Fahrzeiten und einer Reduktion der Stehzeiten bei der Eipeldauer Straße können bei einem 20 min Takt genauso viele Busse eingesetzt werden wie derzeit beim 30 min Takt.

Durch die Mehrzahl an Fahrten, besonders am Wochenenden, würde die Linie für Bewohner:innen in Breitenlee an Attraktivität gewinnen und die Zahl der Autofahrten in der DonauStadt und von der DonauStadt nach Floridsdorf am Rautenweg reduziert werden. Das entspräche auch den Klimazielen der Stadt Wien.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien, sowie die Eigentümerversorger der Wiener Linien werden ersucht, den 85A mit sofortiger Wirkung wieder über den Pelargonienweg fahren zu lassen.

Begründung

Um die von der Stadtregierung angestrebten Klimaziele im Verkehrssektor zu erreichen, welche sind:

- Der Anteil, der in Wien im erweiterten Umweltverbund zurückgelegten Wege steigt, bis 2030 auf 85 Prozent und auf deutlich über 85 Prozent bis 2050, jener des motorisierten Individualverkehrs sinkt auf 15 Prozent.
- Der Motorisierungsgrad sinkt bis 2030 bei privaten Pkw auf 250 pro 1.000 Einwohner*innen, Stellplätze im öffentlichen Raum werden sukzessive reduziert.
- Mobilitätsgarantie: In Wien kann man auch ohne einen Pkw zu besitzen mobil sein.
- Der Endenergieverbrauch des Mobilitätssektors sinkt pro Kopf um 40 Prozent bis 2030 und um 70 Prozent bis 2040 (im Vergleich zu 2005).

bedarf es einen massiven Ausbau des öffentlichen Verkehrs, um die eigens angestrebten Klimaziele nachhaltig erreichen zu können. Mit der Wiedereinführung von Fahrten der Linie 85A, würde die Bevölkerung in Breitenlee von einem verbesserten Angebot profitieren. Zudem würde es auch endlich wieder die Möglichkeit geben umsteigefrei den Badeteich Hirschstetten, die diversen Kindergärten und Volksschulen in Hirschstetten und die U2 zu erreichen, was insbesondere für Menschen mit Kinderwägen oder im Rollstuhl eine enorme Erleichterung bedeuten würde.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien Donaustadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, Maßnahmen zu prüfen, die den Kreuzungsbereich von Radweg und Straße auf Höhe Am Kaisermühlendamm 109 sicherer machen.

Begründung:

Der Radweg mündet auf Höhe Am Kaisermühlendamm 109 in die Straße ein. An dieser Stelle fahren viele Radfahrer:innen auf dem Gehsteig weiter und gefährden Fußgänger:innen. Eigentlich sollten die Radfahrer:innen auf der Straße rechts im markierten Bereich weiterfahren. Es soll geprüft werden, welche Maßnahmen dazu führen, dass für Radfahrer:innen klar ist, wo sie fahren sollen und dass sie sich sicher fühlen. Auch für Kraftfahrer:innen soll klar sein, dass Radfahrer:innen an dieser Stelle kreuzen.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen Donaustadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, bei der U-Bahn Station U1 Kagraner Platz auf der südlichen Seite Radabstellplätze zu errichten.

Begründung:

Auf der nördlichen Seite der U-Bahn-Station gibt es bereits viele Radabstellplätze. Diese sind schon sehr voll und bereits relativ weit von der Apotheke und den Ärzt:innen entfernt. Es gibt großen Bedarf an zusätzlichen Radabstellplätzen entlang des neuen Radwegs auf der Wagramer Straße.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien Donaustadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, auf der Groß-Enzersdorfer Straße Höhe Baranygasse/Böckingstraße das sichere Überqueren der Groß-Enzersdorfer Straße für Fußgänger:innen zu ermöglichen.

Begründung:

Gerade an dieser Stelle queren viele Fußgänger:innen die Groß-Enzersdorfer Straße, wie man gut an dem seit Jahren existierenden Trampelpfad zwischen den Richtungsfahrbahnen gut erkennen kann.



Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen Donaustadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen Donaustadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, den Schutzweg auf der Groß-Enzersdorfer Straße, Höhe Lobaugasse für Fußgänger:innen sicherer zu gestalten.

Begründung:

Wunsch der Bevölkerung: Viele Personen nutzen den Schutzweg auf dem Weg zur Arbeit. Leider fahren viele Autofahrende dort viel zu schnell oder nutzen die Busspur zum Überholen. Dadurch wird das Überqueren dieses Schutzwegs gefährlich und von manchen sogar als lebensgefährlich wahrgenommen.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, den Schutzweg auf der Groß-Enzersdorfer Straße, Höhe Zachgasse, für Fußgänger:innen sicherer zu gestalten.

Begründung:

Wunsch der Bevölkerung: Viele Personen nutzen den Schutzweg auf dem Weg zur Arbeit. Leider fahren viele Autofahrende dort viel zu schnell oder nutzen die Busspur zum Überholen. Dadurch wird das Überqueren dieses Schutzwegs gefährlich und von manchen sogar als lebensgefährlich wahrgenommen.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien Donaustadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, auf Heustadelgasse Höhe Hoechlegasse geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um das gefahrlose Überqueren der Heustadelgasse zu gewährleisten.

Begründung:

Es kommt auf der Heustadelgasse, Höhe Busstation Hoechlegasse für Fußgänger:innen oft zu gefährlichen Situationen beim Queren der Straße, um zur Busstation des 98A zu gelangen. Vor allem Kinder sind hier besonders gefährdet.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen Donaustadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen Donaustadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

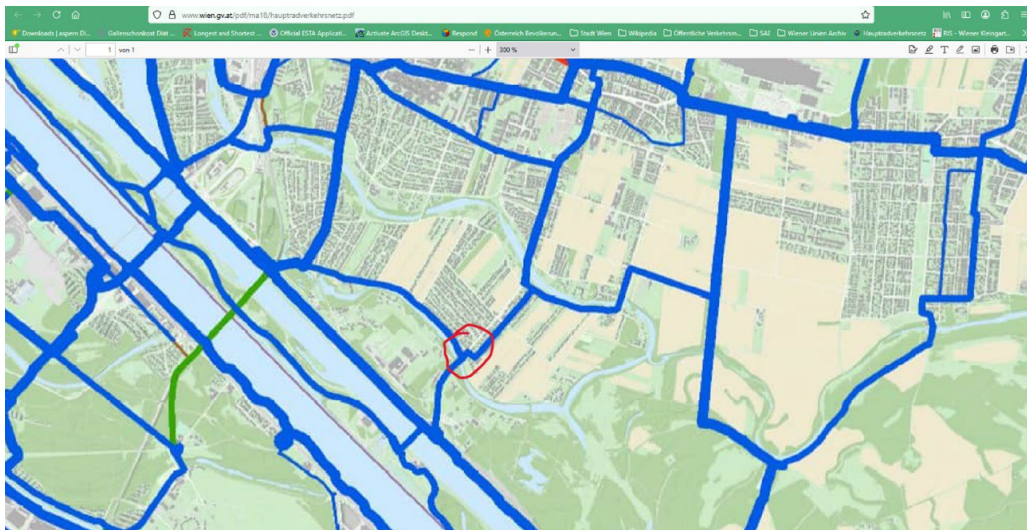
Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien Donaustadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, an der Kreuzung Biberhaufenweg/Naufahrtweg einen Rad- und Fußgängerübergang zu errichten.

Begründung

Der Biberhaufenweg zählt zu einen der meistbefahrenen Straßen im Bezirk. Besonders in der Hauptverkehrszeit ist das Überqueren dieser für Fuß- und Radfahrende ein schwieriges Unterfangen. Da sowohl der Naufahrtweg, als auch der Biberhaufenweg in dem Abschnitt zum Grundnetz (Priorität 2) des bestehenden Radwegenetzes gehören, braucht es gerade an dieser Kreuzung eine sichere und einfachere Möglichkeit, den Biberhaufenweg mit Rad oder zu Fuß zu queren.



Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen Donaustadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen Donaustadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, an der Kreuzung Pogrelzstraße Ecke Bielsko-Biala-Weg einen Schutzweg zu errichten.

Begründung:

Der Straßenübergang über die Pogrelzstraße auf Höhe Bielsko-Biala-Weg wird häufig von Schulkindern und Familien überquert. Diese Route verbindet neu errichtete Familiensiedlungen mit der Barbara Prammer Schule. Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen sind hier besonders gefährdet. Ein Streifen parkender Autos verdeckt zusätzlich die Sicht in die Pogrelzstraße – die Kinder müssen auf die Straße treten, um einzuschätzen, ob hier ein Auto kommt oder sie losgehen können. Es gilt zwar eine 30er Zone, eingehalten wird diese aber nicht immer. Auch für Autofahrer:innen ist nicht ausreichend ersichtlich, dass hier plötzlich ein Kind über die Straße laufen kann.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Helene Dearing
Bezirksrätin

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien Donaustadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, auf der Sonnenallee 116 das gefahrlose Überqueren für Schüler:innen des Bildungscampus Lieselotte-Hansen-Schmidt von den neu errichteten Containerklassen zum Hauptgebäude zu ermöglichen.

Begründung:

1. Kein Laufschutz

Kinder kommen aus der „kleinen Sonnenallee“, dem Containerbau, gleich links hinter dem Bildrand. Sofort stürmen sie, ohne zu schauen über die Straße, weil ihre Freunde, Eltern, und schulischen Einrichtungen auf der anderen Straßenseite liegen (vgl. dazu auch Nr. 3). Da sich alle Altersstufen - von der 1. bis zur 4. Klasse - im Container befinden, sind besonders gefährdete Kinder dabei, die mit befahrenen Straßen keine Erfahrung haben.

2. Kein Schutzweg

Es wurde über den Sommer ein Schutzweg angebracht. Dieser befindet sich jenseits der Busstation, über 50 Meter entfernt (siehe 2a). Dass das für das Queren zu weit ist, besagt auch die StVO, die die Verwendung von Schutzwegen bei Entfernungen unter 25 Metern vorschreibt. Wie auch der am Tag des Schulstarts anwesende Polizist queren auch die Kinder und Eltern direkt vor der Schule und gehen nicht den knapp 2 Minuten Umweg über den nächsten Zebrastreifen, wie man am Foto sieht.



Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, die Sicherheitsmaßnahmen für Radfahrer:innen im Kreuzungsbereich Stadlauer Straße / Erzherzog-Karl-Straße zu verbessern.

Begründung:

Auf der Stadlauer Straße zwischen dem Med 22 und der Kreuzung Stadlauer Straße / Erzherzog-Karl-Straße fehlt ein eigener Radweg. Viele Radfahrer:innen nutzen daher die Busspur. Kurz vor der Kreuzung beginnt zwar ein Radstreifen, dieser ist jedoch sehr schmal und nur durch kaum sichtbare Markierungen gekennzeichnet. Dies führt bei starkem Verkehr zu erheblichen Sicherheitsrisiken.

Es sollte geprüft werden, ob die Busspur auch für Radfahrende freigegeben und die Markierungen auf der Fahrbahn klarer gestaltet werden können, um die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden zu erhöhen.



Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Inna Shala
Bezirksrätin

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, bei der Bushaltestelle Erzherzog-Karl-Straße mindestens eine zusätzliche Sitzbank mit Beschattung aufzustellen.

Begründung:

Es gibt bei dieser Busstation nur eine einzige Sitzbank, und diese steht in der prallen Sonne. Dabei wird diese Busstation von mehreren Buslinien angefahren, mit langen Wartezeiten für die Fahrgäste wegen großer Intervalle.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Andrea Pelzmann
Bezirksrätin

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, in der Seestadt an geeignete Plätzen Solarbänke aufzustellen, wie es sie schon im Hügelpark oder Schönbornpark gibt.

Begründung:

Solarbänke sind eine gute Möglichkeit für die Bewohner:innen besonders bei schönem Wetter im Freien zu arbeiten. Durch die Solarpaneele sind diese besonders einfach aufzustellen und benötigen keine externen Stromquellen, was sie auch besonders günstig in der Erhaltung macht. Sie integrieren erneuerbare Energiequellen in den Alltag der Menschen.

Besonders in der Seestadt wünschen sich die Bewohner:innen solche Solarbänke.



Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, an der Breitenleerstraße zwischen Schukowitzgasse und Stadtgrenze, die in der Flächenwidmung vorgesehene Baumreihenpflanzung (je Plandokument in 1 oder 2 Reihen) umzusetzen.

Begründung:

Wunsch aus der Bevölkerung. Gerade die äußeren Teile der Breitenleerstraße (ab Kreuzung mit S2) sind bis auf wenige Stellen mittlerweile mit einem durchgehenden Radweg ausgestattet. Für diesen liefert eine Baumreihe eine zusätzliche Beschattung, insbesondere zur Mittagszeit. Zusätzlich wird durch die Pflanzung das Ziel der Stadt Wien erreicht bis Ende 2025 25.000 Stadtbäume zu pflanzen. Die Bäume dienen auch als zusätzlicher Windschutz für die Felder entlang der Breitenleerstraße.



Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Andreas Gold
Bezirksrat

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, am Telefonweg zwischen Asparagusweg und Thujagasse die in der Flächenwidmung vorgesehene Baumreihenpflanzung umzusetzen.

Begründung:

Wunsch aus der Bevölkerung. Die bestehende Flächenwidmung sieht Bäume entlang des Telefonweges vor. Diese wurden nie umgesetzt, und sollten nachgepflanzt werden, um das Ziel der Stadt Wien 25.000 Bäume bis Ende 2025 zu pflanzen zu erreichen.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Andreas Gold
Bezirksrat

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, in der Lavaterstraße einen dem Flächenwidmungsplan entsprechenden Straßenquerschnitt herzustellen.

Begründung:

Wunsch aus der Bevölkerung. Der aktuell gebaute Bestand entspricht nicht dem Flächenwidmungsplan (insbesondere hinsichtlich Gehwegbreite, Radwegbreite und Anzahl sowie Baumpflanzungen/Grünflächen). Die Flächenwidmung im Bereich der Lavaterstraße sieht sowohl breite Gehwege, Radwege und auch Baumreihen vor. Diese Flächenwidmung wurde nie umgesetzt. Es sollte ein flächenwidmungskonformer Zustand hergestellt werden.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Andreas Gold
Bezirksrat

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien und der zuständige Stadtrat als Eigentümerversreter der Stadt Wien bei den Wiener Linien, werden ersucht, auf der Buslinie 84A ab den 01.10, zumindest während der Öffnungszeiten des Bildungscampus Liselotte-Hansen-Schmidt, auf allen Kursen Gelenkbusse einzusetzen.

Begründung:

Durch die Baustelle am Nelson-Mandela-Platz für die „neue“ Straßenbahnlinie 27, verkehren derzeit die Linien 89A, 99A und 99B auf der Sonnenallee vor dem Bildungscampus Liselotte-Hansen-Schmidt. Sobald die Baustelle fertig ist, werden alle diese Linien wieder zum Nelson-Mandela-Platz verkehren. Der 84A ist dann die einzige Linie, die beim Bildungscampus Liselotte-Hansen-Schmidt hält. Da bereits die jetzt verkehrenden Busse heillos überlastet sind, müssen Busfahrer:innen Schüler:innen zurücklassen. Es braucht daher dann dringend auf allen Kursen der Linie 84A Gelenkbusse.

Information: Derzeit gibt es laut den Fahrplänen der Wiener Linien zwischen 7 und 8 Uhr morgens auf den Linien 89A, 99A und 99B insgesamt 9 Fahrten. Die Linie 84A hat zwischen 7 und 8 Uhr morgens aber lediglich 8 Fahrten. Das bedeutet nicht nur weniger Fahrten, sondern auch weit weniger Kapazität für die Fahrgäste.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Adam Unterwalcher
Bezirksrat der Grünen DonauStadt

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, an den Zugängen zum Donaupark aus Richtung U1 Kaisermühlen, sowie entlang der Arbeiterstrandbadstraße zusätzliche Sitzbänke, insbesondere für ältere, mobilitätseingeschränkte Personen aufzustellen.

Begründung:

Mobilitätseingeschränkte Personen schaffen oft keine längeren Strecken mehr zu Fuß, möchten aber trotzdem Parks und Grünflächen genießen. In anderen vergleichbaren Parks in Wien (Kurpark Oberlaa) ist eine hohe Anzahl an Sitzbänken an den Eingängen der Parks aufgestellt um hier eine niederschwellige Möglichkeit zur Erholung zu schaffen.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Andreas Gold
Bezirksrat

Bezirksvertretungssitzung 24.09.2025

Die unterzeichneten Bezirksrät:innen der Grünen Alternative Wien DonauStadt stellen gemäß § 104 WStV bzw. § 24 GO der Bezirksvertretung folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht die Einrichtung einer Wohnstraße im Bereich Adonisweg zu prüfen.

Begründung:

Wunsch aus der Bevölkerung.

Dipl.-Ing. Wolfgang Orgler
Klubobmann der Grünen DonauStadt

Andreas Gold
Bezirksrat

Die NEOS Bezirksrät:innen

An das
Bezirksamt Donaustadt
z.Hd. Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevriy

Antrag betreffend Errichtung eines Schutzwegs bei der Straßenbahnstation Am Heidjöchl

Die unterfertigten Mitglieder der Bezirksvertretung Donaustadt stellen zur Sitzung der Bezirksvertretung am 24.09.2025 gemäß § 24 Abs.1 GO-BV folgenden

Antrag

Die zuständigen Magistratsdienststellen der Stadt Wien werden ersucht, zu prüfen, inwieweit bei der Straßenbahnstation *Am Heidjöchl* ein Schutzweg errichtet werden kann, um eine sichere Querung der Straße zu ermöglichen.

Begründung:

Im Bereich der Straßenbahnstation *Am Heidjöchl* besteht derzeit keine geregelte Möglichkeit für Fußgänger:innen, die Straße sicher zu überqueren. Besonders Fahrgäste der Straßenbahn sind gezwungen, die Fahrbahn ohne Schutzregelung zu betreten, was regelmäßig zu gefährlichen Situationen führt. Anrainer:innen berichten von Beinaheunfällen, da Autofahrer:innen nicht mit querenden Personen rechnen. Ein Schutzweg würde die Sicherheit erheblich erhöhen, die Sichtbarkeit der Fußgänger:innen verbessern und eine klare Regelung für alle Verkehrsteilnehmer:innen schaffen. Ziel ist es, die Verkehrssicherheit im Bereich der Station *Am Heidjöchl* nachhaltig zu verbessern und das Unfallrisiko zu verringern.

Wien, am 16.09.2025

Die NEOS Bezirksrät:innen

An das
Bezirksamt Donaustadt
z.Hd. Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevriy

Antrag betreffend Maßnahmen zur tatsächlichen Temporeduktion beim Kindergarten Kagraner Anger

Die unterfertigten Mitglieder der Bezirksvertretung Donaustadt stellen zur Sitzung der Bezirksvertretung am 24.09.2025 gemäß § 24 Abs.1 GO-BV folgenden

Antrag

Die zuständigen Magistratsdienststellen werden ersucht, im Abschnitt der Straße Kagraner Anger zwischen Siebenbürgerstraße und Rugierstraße, Maßnahmen zur tatsächlichen Temporeduktion zu treffen. Beispielsweise Hinweisschilder zu querenden Kinder, klar sichtbare Tempo-30-Schilder oder Bodenmarkierungen, Geschwindigkeitsmesstafeln, Bodenschwellen oä.

Begründung:

Im betroffenen Straßenabschnitt stellt Raserei seit Langem ein ernstzunehmendes Sicherheitsproblem dar. Die Fahrbahn ist zu schmal für hohe Geschwindigkeiten – dennoch wird sie regelmäßig als Rennstrecke missbraucht. Bereits in der Vergangenheit kam es zu gefährlichen Situationen und Sachschäden, etwa durch gestreifte parkende Autos.

Die kürzlich angebrachten Halteverbotsstreifen sollten Abhilfe schaffen, haben das Problem aber sogar verschärft: Sie schaffen zusätzlichen Raum für Raser, während Eltern gleichzeitig weniger Platz haben, ihre Kinder sicher in den Kindergarten zu bringen.

Das zentrale Problem – zu hohe Geschwindigkeit vor einer sensiblen Einrichtung – bleibt also ungelöst. Es braucht nun gezielte und wirksame Maßnahmen zur Temporeduktion, um die Sicherheit von Kindern und Anrainer:innen endlich zu gewährleisten.

Wien, am 16.09.2025

Die NEOS Bezirksrät:innen

An das
Bezirksamt Donaustadt
z.Hd. Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevriy

Antrag betreffend Bushaltestellen ehemalige S 80 Lobau

Die unterfertigten Mitglieder der Bezirksvertretung Donaustadt stellen zur Sitzung der Bezirksvertretung am 24.09.2025 gemäß § 24 Abs.1 GO-BV folgenden

Antrag

Die zuständigen Magistratsabteilungen der Stadt Wien sowie die zuständige amtsführende Stadträtin als Vertreterin der Mehrheitseignerin der Wiener Linien werden ersucht, zu prüfen, ob in der Nähe der ehemaligen S-80-Station ‚Lobau‘ eine oder mehrere Bushaltestellen eingerichtet werden können, um die verkehrstechnische Anbindung dieser Gegend zu verbessern.

Begründung:

Von Seiten der Anrainer:innen wurde der Wunsch geäußert, die öffentliche Verkehrsanbindung im Bereich der ehemaligen S-80-Station „Lobau“ zu verbessern. Durch die Einrichtung zusätzlicher Bushaltestellen könnte die Erreichbarkeit dieses Gebietes deutlich erleichtert und eine attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr geschaffen werden. Diese Maßnahme ist als vorläufige Lösung gedacht, bis die S-80-Station „Lobau“ wieder errichtet wird.

Wien, am 16.09.2025

Die NEOS Bezirksrät:innen

An das
Bezirksamt Donaustadt
z.Hd. Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevriy

Antrag betreffend Gedenktafel/Denkmalsetzung für die Donauregulierungen am Pier 22

Die unterfertigten Mitglieder der Bezirksvertretung Donaustadt stellen zur Sitzung der Bezirksvertretung am 24.09.2025 gemäß § 24 Abs.1 GO-BV folgenden

Antrag

Die zuständigen Magistratsabteilungen der Stadt Wien werden ersucht, die Aufstellung einer Gedenktafel oder eines Denkmals für die Donauregulierungen im Bereich Pier 22 in der nächsten Bauphase zu ermöglichen.

Begründung:

Im April 2025 jährte sich die Fertigstellung der ersten Donauregulierung, des sogenannten „Donaustichs“, zum 150. Mal. Diese Maßnahme bildete die Grundlage für alle weiteren wesentlichen Verbesserungen des Hochwasserschutzes, bis hin zum Bau der Donauinsel, und prägt bis heute das Erscheinungsbild unseres Bezirks, der Donaustadt.

Diese herausragende ingenieurtechnische Leistung war nicht nur ein Meilenstein für den Schutz der Bevölkerung, sondern auch für die städtebauliche Entwicklung Wiens. Ohne sie wären viele Fortschritte in der Besiedelung und Gestaltung des heutigen Bezirks nicht möglich gewesen.

Eine solche Leistung darf nicht in Vergessenheit geraten. Durch die Errichtung einer Gedenktafel oder eines Denkmals im Bereich Pier 22 in der nächsten Bauphase soll dieses historische Ereignis sichtbar gewürdigt und für kommende Generationen in Erinnerung gehalten werden.

Wien, am 16.09.2025

Die NEOS Bezirksräte

An das
Bezirksamt Donaustadt
z.Hd. Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevriy

Antrag betreffend Hinweisschilder für Hundekotsackerlspender im Grünstreifen an der Eßlinger Hauptstraße / Schafflerhofstraße

Die unterfertigten Mitglieder der Bezirksvertretung Donaustadt stellen zur Sitzung der Bezirksvertretung am 24.09.2025 gemäß § 24 Abs.1 GO-BV folgenden

Antrag

Die zuständigen Magistratsdienststellen der Stadt Wien werden ersucht, Hinweisschilder im Grünstreifen an der Eßlinger Hauptstraße, der an die Schafflerhofstraße angrenzt, anzubringen, die darauf aufmerksam machen, dass Hundekot wegzuräumen ist.

Begründung:

Wunsch der Bevölkerung. In der Umgebung des Grünstreifens gibt es zwar Hundekotsackerlspender, aber leider werden diese kaum benutzt bzw. teilweise zweckfremd verwendet, weshalb die Sauberkeit der Grünfläche stark unter dem nicht entsorgten Hundekot leidet. Die berühmten "Nimm ein Sackerl für mein Gackerl"-Hinweisschilder, die man in die Erde stecken kann, könnten freundlich darauf aufmerksam machen, dass der Hundekot auch weggeräumt werden muss, ansonsten mit Geldstrafen zu rechnen ist.

Wien, am 16.09.2025

Die NEOS Bezirksrät:innen

An das
Bezirksamt Donaustadt
z.Hd. Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevriy

Antrag betreffend Obstbäume am „Naturschutz-Areal Breitenlee“

Die unterfertigten Mitglieder der Bezirksvertretung Donaustadt stellen zur Sitzung der Bezirksvertretung am 24.09.2025 gemäß § 24 Abs.1 GO-BV folgenden

Antrag

Die zuständigen Magistratsabteilungen der Stadt Wien werden ersucht, im Schutzgebiet „Naturschutz-Areal Breitenlee“ in jenen Bereichen, die für Besucher zugänglich sein werden, eine Bepflanzung mit Obstbäumen und Sträuchern vorzunehmen.

Begründung:

Die Renaturierung des Schutzgebiets „Naturschutz-Areals Breitenlee“ wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen. In den für Besucher zugänglichen Bereichen sollen Lehrpfade eingerichtet und mit Obstbäumen und Sträuchern bepflanzt werden – vorzugsweise auch mit älteren, selten gewordenen Sorten, wie etwa der Apfelsorte "Maschanzker" oder der Birnensorte "Speckbirne".

Damit wird an die Tradition der Streuobstwiesen angeknüpft, die früher typisch für Wien und Umgebung waren. Eine solche Pflanzung fördert die Artenvielfalt und leistet zugleich einen wertvollen Beitrag zur Umweltbildung.

Wien, am 16.09.2025

Die NEOS Bezirksrät:innen

An das
Bezirksamt Donaustadt
z.Hd. Herrn Bezirksvorsteher Ernst Nevriy

Antrag betreffend barrierefreie Durchquerung des Kirschblütenpark

Die unterfertigten Mitglieder der Bezirksvertretung Donaustadt stellen zur Sitzung der Bezirksvertretung am 24.09.2025 gemäß § 24 Abs.1 GO-BV folgenden

Antrag

Die zuständigen Magistratsdienststellen mögen dafür Sorge tragen, dass im Kirschblütenpark ein barrierefreier Weg angelegt wird, der besser passierbar ist als der bisherige Schotterweg, jedoch ohne dabei mehr Boden zu versiegeln.

Begründung:

Der aktuell im Kirschblütenpark vorhandene Schotterweg ist zunehmend schwer passierbar, weil sich der Schotter immer weiter abnutzt und die Oberfläche für Rollstühle, Rollatoren und Kinderwagen schwieriger zu überqueren ist. Da sich in der unmittelbaren Umgebung ein Spielplatz sowohl mehrere Kindergärten als auch ein Pflegewohnhaus befinden, ist es besonders wichtig, eine barrierefreie Lösung zu finden, ohne den Boden zu versiegeln. So können sowohl Familien mit Kindern als auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegewohnhauses den Park sicher und problemlos nutzen.

Wien, am 16.09.2025

**Der unterzeichnende Bezirksrat stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der
Bezirksvertretungen in der Sitzung der Donaustädter Bezirksvertretung am 24.09.2025
nachstehenden**

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht die Buslinie 92A in Fahrtrichtung Aspern/Zachgasse, während der planmäßigen Fahrzeiten, durchgehend bis zu der Endhaltestelle zu führen.

Begründung

Laut dem aktuellen Fahrplan fährt über den überwiegenden Teil des Tages nur jeder zweite Bus der Linie 92A zur Endhaltestelle Aspern/Zachgasse, die andere Hälfte endet bei der Station Donaustadtbrücke. Insbesondere an Sonn- und Feiertagen, wo die Linie ohnedies nur vier Mal pro Stunde verkehrt, ist dies für viele Donaustädter*innen ein Ärgernis. Viele der nicht angefahrenen Stationen nach der Donaustadtbrücke liegen nicht an der Linie U2 und sind somit nicht vernünftig erreichbar. Erheblicher Mehraufwand oder längere Wartezeiten sind die Folgen für die Fahrgäste.

Die vorgeschlagene Maßnahme könnte also zur Verbesserung des öffentlichen Verkehrssystems im Bezirk beitragen und einen Umstieg auf den öffentlichen Verkehr für die Donaustädter Bevölkerung attraktiveren.

Bernhard Gaishofer

Bezirksrat KPÖ DonauStadt

Der unterzeichnende Bezirksrat stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der Bezirksvertretungen in der Sitzung der Donaustädter Bezirksvertretung am 24.09.2025 nachstehenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, die Fahrradampeln am Asperner Heldenplatz / Kreuzungsbereich Aspernstraße so zu montieren, dass sie auch für Fahrradfahrer*innen nutzbar sind.

Begründung

Bei den Ampeln handelt es sich um sogenannte Bettelampeln, d.h., sie sind so eingestellt, dass Fußgänger*innen und Radfahrer*innen nur nach Drücken eines Knopfes Grün bekommen. Bei sonst üblichen Ampeln können Fußgänger*innen und Radfahrer*innen queren, wenn der Autoverkehr Rot hat. Während mit Bettelampeln der Verkehrsfluss für den motorisierten Verkehr optimiert wird, stehen alle anderen Verkehrsteilnehmer*innen oft bei Rot an der Kreuzung, obwohl auch die Autofahrer*innen stehen bleiben müssen, weil sie Rot haben. Vor allem Radfahrer*innen und Fußgänger*innen, die das erste Mal an diesen Kreuzungen zu stehen kommen, wundern sich, warum sie nie an die Reihe kommen.

Dazu kommt erschwerend, dass die Fahrradampel auf der Seite des Löwen von Aspern zwar neben dem Gehstreifen, aber nicht neben dem Radstreifen angebracht ist (siehe Abb.). Radfahrer*innen müssen ihr Rad abstellen, zuerst den Radstreifen, danach den Gehstreifen queren, um die Ampel zu erreichen.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Kreuzung ist die Fahrradampel ebenfalls nicht an der Seite des Radstreifens angebracht, wo sie mehr Sinn machen würde. Vom Park kommende Radfahrer*innen halten auf der rechten Seite des Radstreifens, die Ampel befindet sich aber auf der linken Seite.

Bernhard Gaishofer

Bezirksrat KPÖ DonauStadt

Anhang: Asperner Heldenplatz / Kreuzungsbereich Aspernstraße



**Der unterzeichnende Bezirksrat stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der
Bezirksvertretungen in der Sitzung der Donaustädter Bezirksvertretung am 24.09.2025
nachstehenden**

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht vor dem Eingang des Sportplatzes Konstanziagasse /Wurmbrandgasse Fahrradbügel zu errichten.

Begründung

Zwar gibt es aktuell bereits in der Nähe (Wurmbrandgasse 20) eine Radabstellanlage, diese ist jedoch gerade in den Sommermonaten oftmals vollbesetzt. Da jedoch sowohl der Sportplatz Konstanziagasse /Wurmbrandgasse ein stark frequentierter Treffpunkt ist, als auch die naheliegende Mittelschule bei der Konstanziagasse 50 über keine Fahrradbügel verfügt, wäre eine Errichtung wünschenswert.

Dies würde nicht nur den Sportler*innen und Schüler*innen, sondern allen Bewohner*innen der Umgebung von praktischem Nutzen sein.

Bernhard Gaishofer

Bezirksrat KPÖ DonauStadt

**Der unterzeichnende Bezirksrat stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der
Bezirksvertretungen in der Sitzung der Donaustädter Bezirksvertretung am 24.09.2025
nachstehenden**

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht Maßnahmen zur Erhöhung der Fußgänger*innensicherheit im Bereich Konstanziagasse zu prüfen.

Begründung

Entlang der Konstanziagasse zwischen Langobardenstraße und Erzherzog-Karl-Straße befinden sich ein Kindergarten, ein Sportplatz, ein Spielplatz und eine Mittelschule. Schutzwege sind jedoch nur bei der Kreuzung Konstanziagasse/Langobardenstraße und Konstanziagasse/Erzherzog-Karl-Straße vorhanden. Eine Querung im Bereich dazwischen ist für Fußgänger*innen, insofern mit Gefahren verbunden, als das die Einsichtigkeit zur Straße hin durch parkende Autos oft eingeschränkt ist.

In diesem Sinn wird darum ersucht Maßnahmen zu prüfen, welche die Sicherheit von Fußgänger*innen in diesem Bereich erhöhen würde.

Bernhard Gaishofer

Bezirksrat KPÖ Donaustadt

**Der unterzeichnende Bezirksrat stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der
Bezirksvertretungen in der Sitzung der Donaustädter Bezirksvertretung am 24.09.2025
nachstehenden**

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht die Deckel der Gelben Tonnen grundsätzlich zu öffnen.

Begründung

Die Situation ist in vielen Teilen der Donaustadt eine ähnliche: Die Deckel der Gelben Tonnen sind versperrt, was dazu führt, dass man in Säcken gesammelten Plastikmüll wieder einzeln aus den Säcken durch die kleinen Öffnungen stecken muss. Viele Menschen fragen sich zu Recht warum sie, wenn sie den Müll schon zu Hause getrennt haben, ihn nochmals einzeln in die Tonne werfen sollen. Das wiederum führt dazu, dass viele Menschen ihre Plastikmüllsäcke einfach neben den Tonnen platzieren, was optisch nicht schön ist und zu einer Verschmutzung der Umgebung führt. In vielen Fällen ist es auch so, dass die Tonnen aufgebrochen werden.

Die Argumente zur Verschließung der Tonnen sind nicht ganz nachvollziehbar: Einerseits wird behauptet, dass so die Vermischung mit anderem Müll verhindert werden soll (das würde dann aber z.B. bei Papiertonnen auch zutreffen) und andererseits wurde gesagt, dass mit dem Pfandsystem der Plastikmüll ohnedies weniger werden würde. Aktuell ist die Situation leider aber immer noch so, dass in der Umgebung von vielen verschlossene gelbe Tonnen in weiten Teilen des Bezirks gefüllte Mistsäcke verteilt sind. Eine grundsätzliche Öffnung der gelben Tonnen könnte somit also zu einem saubereren Bezirk beitragen und verhindern, dass diese in Eigenregie aufgebrochen werden.

Bernhard Gaishofer

Bezirksrat KPÖ DonauStadt

**Der unterzeichnende Bezirksrat stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der
Bezirksvertretungen in der Sitzung der Donaustädter Bezirksvertretung am 24.09.2025
nachstehenden**

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht vor dem Bereich der U1 Station Kagraner Platz / Wagramerstraße einen Nebelsprüher oder vergleichbare Kühlmöglichkeiten zu errichten.

Begründung

Die Intensität und Dauer von Hitzeperioden steigt kontinuierlich an und wird vor allem in dicht verbauten, städtischen Bereich spürbar. Die gesundheitlichen Folgen dieser Hitzebelastung können gravierend sein, insbesondere für ältere oder kranke Menschen. Während im innerstädtischen Bereich Maßnahmen gegen die Hitze vielerorts mittlerweile üblich sind, sind diese in der Donaustadt oftmals rar.

Ein Beispiel hierfür ist der Bereich vor der U1 Station Kagraner Platz: Zwar gibt es in relativer Nähe Trinkbrunnen, jedoch helfen diese nicht gegen das massive Aufheizen der dortigen Umgebung in den Sommermonaten. Auch wenn nachhaltige Maßnahmen, wie Begrünung des Vorplatzes, langfristig notwendig wären, könnte ein, zumindest temporärer, Nebelsprüher oder eine vergleichbare Kühlmöglichkeit die Situation kurzfristig entschärfen.

Gerade da es sich bei dem Bereich um einen stark frequentierten Verkehrsknotenpunkt handelt, würde eine solche Verbesserung in Zeiten hoher Temperaturen zu einer deutlich spürbaren Entlastung der Donaustädter Bevölkerung führen.

Bernhard Gaishofer

Bezirksrat KPÖ Donaustadt



Der unterzeichnende Bezirksrat stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der Bezirksvertretungen in der Sitzung der Donaustädter Bezirksvertretung am 24.09.2025 nachstehenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, den Straßenbelag auf der Saltenstraße zwischen Vorwerkstraße und Brockhausengasse zu sanieren.

Begründung

Der Straßenbelag ist schadhaft und wurde schon viele Male ausgebessert, mit dem Resultat, dass der Weg sehr uneben und holprig ist, besonders für Radfahrende. Bandscheibenschäden und unnötige Strapazierung der Gelenke sind die Folgen.

Nicht alle Radfahrer_innen befahren die Straße mit einem Mountainbike, sondern benutzen die Straße für gelegentliche Ausflüge in die Lobau mit ihrem Alltagsrad, um ihre Gesundheit zu fördern. Aufgrund der zahlreichen Schäden im Straßenbelag (siehe Abbildungen) ist die Befahrung der Saltenstraße eher eine Tortur und der Gesundheit nicht zuträglich.

Bernhard Gaishofer

Bezirksrat KPÖ Donaustadt

Anhang: Fotos des aktuellen Zustandes der Saltenstraße



**Der unterzeichnende Bezirksrat stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der
Bezirksvertretungen in der Sitzung der Donaustädter Bezirksvertretung am 24.09.2025
nachstehenden**

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht am neu errichteten Pier22 auch kostenfrei öffentliche Toiletten für Frauen zur Verfügung zu stellen.

Begründung

Erst in diesem Sommer (vgl. ORF Online Beitrag, vom 22. August 2025) ortete die Volksanwaltschaft einen besonderen Fall von Geschlechterungerechtigkeit in Bezug darauf, dass in Wien Frauen 50 Cent für die Benützung öffentlicher Toiletten zahlen müssen, Männer Pissoirs jedoch kostenfrei nutzen können. Das Argument, dass keine Ungleichbehandlung vorliegt, da Männer für Einzelkabinen auch zahlen müssen ist nicht wirklich schlüssig, weil Männer ja eine grundsätzliche Auswahl haben, ob sie Einzelkabinen aufsuchen oder nicht. Frauen jedoch haben nicht die Alternative ein Pissoir aufzusuchen oder sich schnell hinter einem Gebüsch auf öffentlichem Grünraum zu platzieren.

Auch uns erreichten zahlreiche Beschwerden diesbezüglich, insbesondere auch hinsichtlich des neu errichteten Pier22 auf der Donauinsel. Für uns ist klar: Ein (menschlich bedingt notwendiger) Gang zu einer öffentlichen Toilette sollte für alle Menschen ein grundsätzliches Recht sein!

Bernhard Gaishofer

Bezirksrat KPÖ DonauStadt

**Der unterzeichnende Bezirksrat stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der
Bezirksvertretungen in der Sitzung der Donaustädter Bezirksvertretung am 24.09.2025
nachstehenden**

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht den Gemeindebau Meißnergasse 4-6 nach der Familie Wundsam zu benennen.

Begründung

In diesem Jahr hat Wiener Wohnen im Zuge des Projektes „Der Gemeindebau in der NS-Zeit - nie vergessen“ das „Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes“ (DÖW) mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Gemeindebauten bzw. deren verfolgten Bewohner*innen während der Zeit des Nationalsozialismus betraut. Eine der untersuchten Familien war auch die Familie Wundsam, welche im Gemeindebau Meißnergasse 4-6 lebte. Nachdem bereits während der Zwischenkriegszeit deren Eltern als Mitglieder der SDAP Widerstand gegen den autoritären Ständestaat geleistet hatten, engagierte sich die Geschwister Othmar und Hilde Wundsam (später Zimmermann), welche mittlerweile der KPÖ beigetreten waren, nach dem Anschluss 1938 gegen den Nationalsozialismus und für ein freies Österreich. Unter anderem waren sie, auch mit ihrer Mutter Anna, dabei beteiligt „Fallschirmagenten“ Unterschlupf zu gewähren. 1944 wurden sie verhaftet und in Konzentrationslager deportiert, wo sie gegen Kriegsende auch die Todesmärsche erlebten. Nach der Befreiung waren sie unter anderem in der Erinnerungs- und Gedenkarbeit aktiv.

Othmar Wundsam war bis zu seinem Tod 2014 nicht nur als Zeitzeuge aktiv, sondern engagierte sich auch künstlerisch im Bezirk und weit darüber hinaus. Das Leben seiner Schwester wurde 2009 in dem Film „*Dagegen muss ich etwas tun* - Portrait der Widerstandskämpferin Hilde Zimmermann“ dokumentiert.

Eine Benennung des bis jetzt unbenannten Gemeindebaus nach der Familie Wundsam (z.B. „Wundsam Hof“) wäre somit ein sichtbares und deutliches Zeichen für aktive Gedenk- und Erinnerungskultur in der Donaustadt.

Bernhard Gaishofer

Bezirksrat KPÖ Donaustadt

**Der unterzeichnende Bezirksrat stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der
Bezirksvertretungen in der Sitzung der Donaustädter Bezirksvertretung am 24.09.2025
nachstehenden**

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht einen Schutzweg im Bereich Ultzmanngasse / Kaposigasse / Kirschenallee zu errichten.

Begründung

Dieser Bereich wird aufgrund der relativen Nähe zwischen einem Kindergarten, einer Volksschule und eines Sport- bzw. Spielplatzes von vielen Kindern frequentiert. Gleichzeitig herrscht gerade in der Früh ein erhebliches Verkehrsaufkommen, teils von Eltern, welche die Kinder in die Bildungseinrichtungen bringen, teils von Autofahrer*innen, welche die Esslinger Hauptstraße umfahren wollen. Dies führt immer wieder zu gefährlichen Situationen. Ein Zebrastreifen könnte die Verkehrssicherheit für alle Beteiligten deutlich erhöhen.

Bernhard Gaishofer

Bezirksrat KPÖ DonauStadt



Der unterzeichnende Bezirksrat stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der Bezirksvertretungen in der Sitzung der Donaustädter Bezirksvertretung am 24.09.2025 nachstehenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats der Stadt Wien werden ersucht, den Zufahrtweg zur Lobau bei der Reinholdgasse sturzsicher zu gestalten.

Begründung

Die abschüssige Stelle war ursprünglich mit großen Schottersteinen bedeckt, die durch den starken Regen im Juni und Juli ausgewaschen wurden. Es entstanden zwei rillenartige Vertiefungen, auf denen Fahrradfahrer_innen ins Rutschen und in weiterer Folge zu Sturz kamen.

Inzwischen wurden die ausgeschwemmten Schottersteine wieder in die Rillen gelegt, bilden aber einen sehr beweglichen und unsicheren Untergrund, sodass die Sturzgefahr weiterhin besteht, da es darauf fast unmöglich ist, die Kontrolle über das Fahrrad zu behalten.

Bernhard Gaishofer

Bezirksrat KPÖ Donaustadt

Anhang: Fotos Zufahrtweg zur Lobau bei der Reinholdgasse



Betreff: *Begrünung Pergolen - Wagramer Straße*

Der unterfertigte Bezirksrat des Team HC Strache – Donaustadt stellt gemäß § 24 der GO der Bezirksvertretungen für die Sitzung der Bezirksvertretung Donaustadt am 24.09.2025 folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht die Pergolen auf der Wagramer Straße in Höhe 95 auch mit Rankpflanzen zu begrünen.

Begründung

Die anderen auf der Wagramer Straße befindlichen Pergolen wurden mit Rankpflanzen versehen. Die Pergolen im Bereich Wagramer Straße Nr. 95 weisen keine Rankpflanzen auf. Um hier ein einheitliches Erscheinungsbild zu bieten und die Beschattung zu gewähren, wäre es sinnvoll auch diese beiden Pergolen mit Rankpflanzen zu versehen.

Bez.-Rat Dietrich Kops



Betreff: *Schmierereien altes Amtshaus 1220 Wien*

Der unterfertigte Bezirksrat des Team HC Strache – Donaustadt stellt gemäß § 24 der GO der Bezirksvertretungen für die Sitzung der Bezirksvertretung Donaustadt am 24.09.2025 folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die Schmierereien auf dem alten Amtshaus der Donaustadt in der Meitnergasse zu entfernen.

Begründung

Wunsch der Anrainerinnen und Anrainer.

Bez.-Rat Dietrich Kops

